



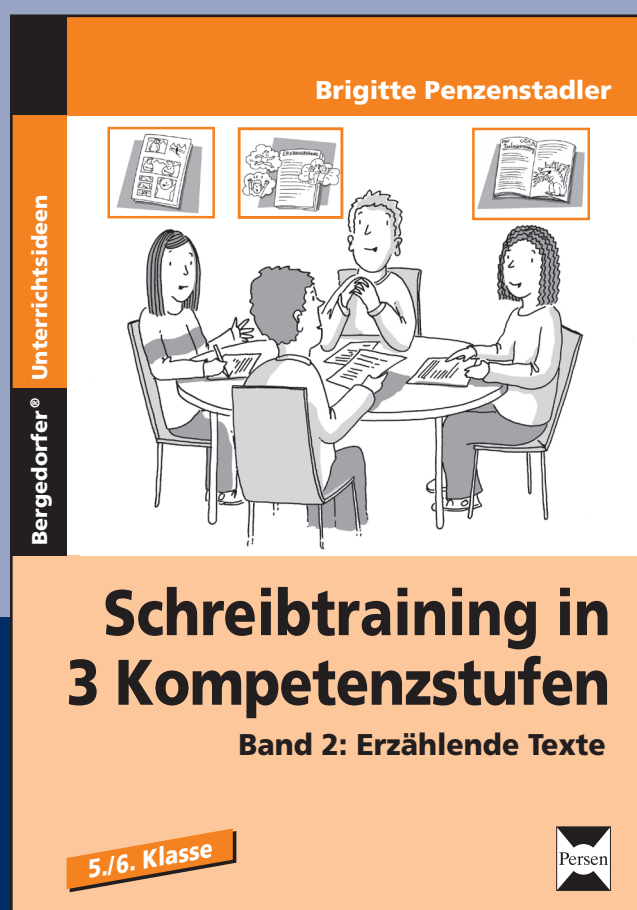
DOWNLOAD

Brigitte Penzenstadler

Erlebniserzählung

Schreibtraining in
3 Kompetenzstufen

Downloadauszug
aus dem Originaltitel:



Vorwort

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

„Schreiblust wecken – Schreibkompetenzen steigern“ lautet das Motto dieses Buches.

Dass die Lust am Schreiben und somit die Schreibkompetenz nicht durch stures Üben mit erhobenem Zeigefinger geweckt werden kann, ist hinreichend bekannt.

Doch:

- ▷ Wie kann man als Lehrkraft manchen Schülerinnen und Schülern die Angst vor dem Schreiben nehmen und ein Grundgerüst für die Textproduktion an die Hand geben?
- ▷ Wie hilft man den einen, die vielleicht schnell eine zündende Idee haben, aber Probleme, diese entsprechend auf Papier zu bringen?
- ▷ Wie kann man die anderen, die nur so vor Ideen sprudeln, in ihrem schöpferischen Drang unterstützen?

Um dieser Heterogenität der Schülerinnen und Schüler, die in jeder Klasse zu finden ist, Rechnung zu tragen, finden Sie im vorliegenden Werk Hilfestellungen, die den Schreibprozess unterstützen. Durch planmäßiges Training in **drei Schwierigkeitsstufen** werden Schreibdefizite sukzessive und nachhaltig gemindert und Schreibleistungen verbessert. Entsprechend ihrer bereits vorhandenen Kompetenzen werden somit alle Schülerinnen und Schüler individuell gefördert.

Im **grundlegenden Niveau** (Kompetenzstufe A) steht durch kleinschrittiges Vorgehen und abwechslungsreiche Übungsaufgaben die Vermittlung von Basiskompetenzen im Bereich Schreiben im Vordergrund. Dadurch erhalten auch Leistungsschwächere die Möglichkeit, bessere Ergebnisse zu erzielen.

Schreiberinnen und Schreiber, denen es nur schwer fällt, Texte ansprechend zu formulieren, finden im **qualifizierenden Niveau** (Kompetenzstufe B) eine Vielzahl von motivierenden Anregungen.

Das **weiterführende Niveau** (Kompetenzstufe C) bietet dagegen schreibstarken Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, ihre bereits vorhandenen Kompetenzen weiterhin zu festigen und zu vertiefen.

Die zahlreichen differenzierten Übungsaufgaben, die **sämtliche wichtigen Bereiche des Schreibens in der 5. und 6. Jahrgangsstufe** abdecken, tragen dazu bei, den Schreibprozess zu optimieren. Durch die wechselnden Aufgabenformen und durch die Möglichkeit der Selbstkontrolle ist eine gezielte Förderung – auch im Klassenverband – ohne Mehraufwand von Seiten der Lehrkraft möglich. Die direkt einsetzbaren Kopiervorlagen aktivieren das Vorwissen, verbessern die schriftliche Ausdrucksweise, regen zu kreativen Eigenproduktionen an und können weitgehend ohne unmittelbare Hilfe bearbeitet werden. Die Lösungsblätter direkt im Anschluss an die Aufgaben unterstützen Sie bei Ihrer täglichen Unterrichtsvorbereitung.

Schreibaufgaben als Training und Schreibkonferenzen in Kleingruppen von drei bis vier Personen am Ende jeder Einheit dienen zur Motivation und Überprüfung der individuellen Schreibleistung und somit des Lernzuwachses. Insbesondere die Schreibkonferenzen, die in homogenen als auch heterogenen Niveaustufen stattfinden können, geben den Schreiberinnen und Schreibern oft neue Impulse und Tipps für die Überarbeitung des eigenen Textes. Auf diese Weise werden Stärken entwickelt, Schwächen reduziert und positive Schreiberfahrungen ermöglicht.

Ich hoffe, mithilfe des vorliegenden Buches, die Schreiblust Ihrer Schülerinnen und Schüler zu wecken und Sie zu weiteren Ideen anzuregen.

Viel Spaß und Erfolg beim Ausprobieren!

Brigitte Penzenstadler

Wortfeld „sehen“ – Lösung

Hier haben sich sinnverwandte Wörter zu „sehen“ versteckt.
Zusammengesetzt ergeben die Silben 26 Synonyme.
Findest du sie alle?

ach – an – äu – be – be – be – bli – bli – blin – cken – cken – cken – cken – de – en –
ent – er – er – er – fas – fen – fen – fi – gaf – gen – gen – gen – gi – glot – gu – hen –
ken – len – lin – lu – men – mus – neh – nen – ob – prü – re – ren – ren – ren – ren –
schau – schie – sen – sen – sich – sich – spä – star – stie – stie – stie – ten – ten – ten – tern –
ti – trach – wahr – xie – zen – zeln

Typ: 2 Silben (15 Wörter), 3 Silben (8 Wörter), 4 Silben (3 Wörter)

anblicken

schauen

betrachten

beobachten

besichtigen

glotzen

gucken

starren

erkennen

blinzeln

entdecken

erblicken

erfassen

spähen

fixieren

gaffen

linsen

lügen

mustern

prüfen

schielen

registrieren

äugen

sichten

stieren

wahrnehmen



Viel Lärm um Nichts

Hier ist einiges durcheinander geraten.

Kannst du die Erlebniserzählung wieder in die richtige Reihenfolge bringen?

Schneide die einzelnen Abschnitte aus und klebe sie korrekt auf.



Es war ein eiskalter Februartag. Meine Mutter und ich saßen in der wohlig warmen Küche unseres kleinen Häuschens am Rande der Stadt. Bei einer heißen Tasse Tee schmiedeten wir gemeinsam Pläne, was wir unternehmen könnten. Nach langem Hin und Her hatte Mutti plötzlich eine grandiose Idee.

Dann sprang ich die Treppe hoch, denn der Zugang zu unserem kleinen, finsternen Speicher befindet sich in der zweiten Etage. Dann öffnete ich die Luke und eine riesige Staubwolke fiel auf mich herab. Prustend stand ich unter der Öffnung und versuchte, die Spinnweben aus meinem Haar zu ziehen. Dann kam auch schon meine Mutter die Treppe herauf. Als sie mich sah, meinte sie lachend: „Deine Haare brauchst du nun nicht mehr färben. Dieses Grau steht dir fabelhaft!“

„Juhu! Da sind die Kleider!“, schrien wir gleichzeitig. Dann wühlten wir in der Kiste und jeder fand schnell etwas Passendes. Vollbepackt und überglücklich stiegen wir vorsichtig unsere marode Leiter hinab. Jetzt mussten wir uns beeilen, wenn wir den Karnevalsumzug nicht versäumen wollten. Rasch halfen wir uns gegenseitig mit unserer Verkleidung. Dann war aus meiner Mutter eine wunderschöne Fee geworden und aus mir eine richtig gruselig aussehende Hexe. Mit einem letzten Blick in den Spiegel stellten wir stolz fest: „In diesen Kostümen wird uns niemand erkennen.“

Mithilfe des Taschenlampenlichts durchstöberten wir sämtliche Schachteln und Taschen, die auf dem Speicher aufgetürmt standen. Doch keiner von uns fand das Gesuchte. „So ein Mist“, schimpfte ich, als wir uns eine halbe Stunde später den Weg zur Dachbodenleiter bahnten. Dann stolperte meine Mutter über einen abgewetzten schwarzen Koffer, der im Schein der Taschenlampe kaum sichtbar war. Dann zerrte ich an dem halb verrosteten Schloss bis es endlich aufsprang.

„Was ist denn los?“, fragte ich verblüfft. Mutti zeigte auf mich und prustete: „Schau uns beide doch mal an!“ Verwundert sah ich zunächst an mir herunter, dann sah ich sie genauer an. Dann ging mir ein Licht auf. „Viel Lärm um Nichts. Von unseren tollen Kostümen ist überhaupt nichts mehr zu sehen“, bemerkte ich belustigt. Wir sahen aufgrund unserer Wintermäntel aus wie immer. Dann ließen wir uns unsere gute Laune nicht verderben.

„Heute ist doch Rosenmontag. Wir verkleiden uns und sehen uns den Karnevalsanzug live an. Das wird bestimmt lustig!“ „Prima“, jubelte ich und sprang ganz aufgeregt im Zimmer umher. „Weißt du, wo der alte Koffer ist, in den wir unsere abgelegten Kleidungsstücke und Kostüme gepackt haben?“, drängte ich. Dann musste Mutter kurz überlegen, doch bald fiel ihr ein: „Der ist sicherlich auf dem Dachboden. Komm, wir steigen hinauf und suchen.“

Dann machten wir uns auf den Weg. Doch dann im Vorgarten wurde uns bewusst, dass es draußen viel zu kalt war. Dann hasteten wir schnell zurück ins Haus und zogen Schal, Mantel und Handschuhe an. Dann kamen wir zum Straßenzug. Während ich gebannt auf die fantasievoll geschmückten Wagen sah und versuchte, Süßigkeiten zu ergattern, brach meine Mutter plötzlich in schallendes Gelächter aus.

Ohne weiter auf sie zu achten, zog ich die Dachbodenleiter herunter und stieg als Erste hinauf. Oben war es finster. „Mutti“, rief ich zu ihr hinunter, „wir brauchen dringend eine Taschenlampe. Bringst du bitte noch eine mit?“ Während ich im Halbdunkeln bereits zu suchen begann, hörte ich auf einmal ein lautes Poltern und fast im selben Augenblick einen unterdrückten Schrei. Dann sah ich nach unten. Dann sah ich meine Mutter auf dem Boden sitzend, denn die unterste Sprosse der Leiter war zerbrochen. „Hast du dich verletzt?“, erkundigte ich mich besorgt. Ächzend und stöhnend rappelte sie sich auf und meinte ziemlich trocken, währenddessen sie die Leiter emporstieg: „Nein! Es wird höchste Zeit, dass ich mit der Frühjahrsdiät beginne!“



Viel Lärm um Nichts – Lösung

Hier ist einiges durcheinander geraten.

Kannst du die Erlebniserzählung wieder in die richtige Reihenfolge bringen?

Schneide die einzelnen Abschnitte aus und klebe sie korrekt auf.



Es war ein eiskalter Februartag. Meine Mutter und ich saßen in der wohligen warmen Küche unseres kleinen Häuschens am Rande der Stadt. Bei einer heißen Tasse Tee schmiedeten wir gemeinsam Pläne, was wir unternehmen könnten. Nach langem Hin und Her hatte Mutti plötzlich eine grandiose Idee.

„Heute ist doch Rosenmontag. Wir verkleiden uns und sehen uns den Karnevalsanzug live an. Das wird bestimmt lustig!“ „Prima“, jubelte ich und sprang ganz aufgeregt im Zimmer umher. „Weißt du, wo der alte Koffer ist, in den wir unsere abgelegten Kleidungsstücke und Kostüme gepackt haben?“, drängte ich. Dann musste Mutter kurz überlegen, doch bald fiel ihr ein: „Der ist sicherlich auf dem Dachboden. Komm, wir steigen hinauf und suchen.“

Dann sprang ich die Treppe hoch, denn der Zugang zu unserem kleinen, finsternen Speicher befindet sich in der zweiten Etage. Dann öffnete ich die Luke und eine riesige Staubwolke fiel auf mich herab. Prustend stand ich unter der Öffnung und versuchte, die Spinnweben aus meinem Haar zu ziehen. Dann kam auch schon meine Mutter die Treppe herauf. Als sie mich sah, meinte sie lachend: „Deine Haare brauchst du nun nicht mehr färben. Dieses Grau steht dir fabelhaft!“

Ohne weiter auf sie zu achten, zog ich die Dachbodenleiter herunter und stieg als Erste hinauf. Oben war es finster. „Mutti“, rief ich zu ihr hinunter, „wir brauchen dringend eine Taschenlampe. Bringst du bitte noch eine mit?“ Während ich im Halbdunkeln bereits zu suchen begann, hörte ich auf einmal ein lautes Poltern und fast im selben Augenblick einen unterdrückten Schrei. Dann sah ich nach unten. Dann sah ich meine Mutter auf dem Boden sitzend, denn die unterste Sprosse der Leiter war zerbrochen. „Hast du dich verletzt?“, erkundigte ich mich besorgt. Ächzend und stöhnend rappelte sie sich auf und meinte ziemlich trocken, während dessen sie die Leiter emporstieg: „Nein! Es wird höchste Zeit, dass ich mit der Frühjahrsdiät beginne!“

Mithilfe des Taschenlampenlichts durchstöberten wir sämtliche Schachteln und Taschen, die auf dem Speicher aufgetürmt standen. Doch keiner von uns fand das Gesuchte. „So ein Mist“, schimpfte ich, als wir uns eine halbe Stunde später den Weg zur Dachbodenleiter bahnten. Dann stolperte meine Mutter über einen abgewetzten schwarzen Koffer, der im Schein der Taschenlampe kaum sichtbar war. Dann zerrte ich an dem halb verrosteten Schloss bis es endlich aufsprang.

„Juhu! Da sind die Kleider!“, schrien wir gleichzeitig. Dann wühlten wir in der Kiste und jeder fand schnell etwas Passendes. Vollbepackt und überglücklich stiegen wir vorsichtig unsere marode Leiter hinab. Jetzt mussten wir uns beeilen, wenn wir den Karnevalsumzug nicht versäumen wollten. Rasch halfen wir uns gegenseitig mit unserer Verkleidung. Dann war aus meiner Mutter eine wunderschöne Fee geworden und aus mir eine richtig gruselig aussehende Hexe. Mit einem letzten Blick in den Spiegel stellten wir stolz fest: „In diesen Kostümen wird uns niemand erkennen.“

Dann machten wir uns auf den Weg. Doch dann im Vorgarten wurde uns bewusst, dass es draußen viel zu kalt war. Dann hasteten wir schnell zurück ins Haus und zogen Schal, Mantel und Handschuhe an. Dann kamen wir zum Straßenzug. Während ich gebannt auf die fantasievoll geschmückten Wagen sah und versuchte, Süßigkeiten zu ergattern, brach meine Mutter plötzlich in schallendes Gelächter aus.

„Was ist denn los?“, fragte ich verblüfft. Mutti zeigte auf mich und prustete: „Schau uns beide doch mal an!“ Verwundert sah ich zunächst an mir herunter, dann sah ich sie genauer an. Dann ging mir ein Licht auf. „Viel Lärm um Nichts. Von unseren tollen Kostümen ist überhaupt nichts mehr zu sehen“, bemerkte ich belustigt. Wir sahen aufgrund unserer Wintermäntel aus wie immer. Dann ließen wir uns unsere gute Laune nicht verderben.



Abwechslungsreiche Satzanfänge gesucht

Ersetze „dann“ durch passendere Satzanfänge.

Diese Wörter helfen dir dabei:

da – deshalb – doch schon – erschrocken – erst jetzt –
gerade noch rechtzeitig – fünfzehn Minuten später – hastig –
in der Zwischenzeit – in diesem Augenblick –
jetzt – sofort – trotzdem – übermütig – ungeduldig – zufrieden



Achtung: Satzanfänge schreibt man immer groß!

Viel Lärm um Nichts

Es war ein eiskalter Februartag. Meine Mutter und ich saßen in der wohlig warmen Küche unseres kleinen Häuschens am Rande der Stadt. Bei einer heißen Tasse Tee schmiedeten wir gemeinsam Pläne, was wir unternehmen könnten. Nach langem Hin und Her hatte Mutti plötzlich eine grandiose Idee.

„Heute ist doch Rosenmontag. Wir verkleiden uns und sehen uns den Karnevalsumzug live an. Das wird bestimmt lustig!“ „Prima“, jubelte ich und sprang ganz aufgeregt im Zimmer umher. „Weißt du, wo der alte Koffer ist, in den wir unsere abgelegten Kleidungsstücke und Kostüme gepackt haben?“, drängte ich. Dann _____ musste Mutter kurz überlegen, doch bald fiel ihr ein: „Der ist sicherlich auf dem Dachboden. Komm, wir steigen hinauf und suchen.“

Dann _____ sprang ich die Treppe hoch, denn der Zugang zu unserem kleinen, finsternen Speicher befindet sich in der zweiten Etage. Dann _____ öffnete ich die Luke und eine riesige Staubwolke fiel auf mich herab.

Prustend stand ich unter der Öffnung und versuchte, die Spinnweben aus meinem Haar zu ziehen.

Dann _____ kam auch schon meine Mutter die Treppe herauf. Als sie mich sah, meinte sie lachend: „Deine Haare brauchst du nun nicht mehr färben.

Dieses Grau steht dir fabelhaft!“

Ohne weiter auf sie zu achten, zog ich die Dachbodenleiter herunter und stieg als Erste hinauf.

Oben war es finster. „Mutti“, rief ich zu ihr hinunter, „wir brauchen dringend eine Taschenlampe.

Bringst du bitte noch eine mit?“ Während ich im Halbdunkeln bereits zu suchen begann, hörte ich auf einmal ein lautes Poltern und fast im selben Augenblick einen unterdrückten Schrei. Dann

_____ sah ich nach unten. Dann _____ sah ich meine Mutter auf dem Boden sitzend, denn die unterste Sprosse der Leiter war zerbrochen. „Hast du dich verletzt?“, erkundigte ich mich besorgt. Ächzend und stöhnend rappelte sie sich auf und meinte ziemlich trocken, währenddessen sie die Leiter emporstieg: „Nein! Es wird höchste Zeit, dass ich mit der Frühjahrsdiät beginne!“

Mithilfe des Taschenlampenlichts durchstöberten wir sämtliche Schachteln und Taschen, die auf dem Speicher aufgetürmt standen. Doch keiner von uns fand das Gesuchte. „So ein Mist“, schimpfte ich, als wir uns eine halbe Stunde später den Weg zur Dachbodenleiter bahnten. Dann _____ stolperte meine Mutter über einen abgewetzten schwarzen Koffer, der im Schein der Taschenlampe kaum sichtbar war. Dann _____ zerrte ich an dem halb verrosteten Schloss bis es endlich aufsprang.

„Juhu! Da sind die Kleider!“, schrieten wir gleichzeitig. Dann wühlten wir in der Kiste und jeder fand schnell etwas Passendes. Vollbepackt und überglücklich stiegen wir vorsichtig unsere marode Leiter hinab. Jetzt mussten wir uns beeilen, wenn wir den Karnevalsumzug nicht versäumen wollten. Rasch halfen wir uns gegenseitig mit unserer Verkleidung. Dann _____ war aus meiner Mutter eine wunderschöne Fee geworden und aus mir eine richtig gruselig aussehende Hexe. Mit einem letzten Blick in den Spiegel stellten wir stolz fest: „In diesen Kostümen wird uns niemand erkennen.“

Dann _____ machten wir uns auf den Weg. Dann _____ im Vorgarten wurde uns bewusst, dass es draußen viel zu kalt war. Dann _____ hasteten wir schnell zurück ins Haus und zogen Schal, Mantel und Handschuhe an. Dann _____ kamen wir zum Straßenzug. Während ich gebannt auf die fantasievoll geschmückten Wagen sah und versuchte, Süßigkeiten zu ergattern, brach meine Mutter plötzlich in schallendes Gelächter aus.

„Was ist denn los?“, fragte ich verblüfft. Mutti zeigte auf mich und prustete: „Schau uns beide doch mal an!“ Verwundert sah ich zunächst an mir herunter, dann sah ich sie genauer an. Dann _____ ging mir ein Licht auf. „Viel Lärm um Nichts. Von unseren tollen Kostümen ist überhaupt nichts mehr zu sehen“, bemerkte ich belustigt. Wir sahen aufgrund unserer Wintermäntel aus wie immer. Dann _____ ließen wir uns unsere gute Laune nicht verderben.

Abwechslungsreiche Satzanfänge gesucht – Lösung

Ersetze „dann“ durch passendere Satzanfänge.

Diese Wörter helfen dir dabei:

da – deshalb – doch schon – erschrocken – erst jetzt –
gerade noch rechtzeitig – fünfzehn Minuten später – hastig –
in der Zwischenzeit – in diesem Augenblick –
jetzt – sofort – trotzdem – übermütig – ungeduldig – zufrieden



Achtung: Satzanfänge schreibt man immer groß!

Viel Lärm um Nichts

Es war ein eiskalter Februartag. Meine Mutter und ich saßen in der wohlig warmen Küche unseres kleinen Häuschens am Rande der Stadt. Bei einer heißen Tasse Tee schmiedeten wir gemeinsam Pläne, was wir unternehmen könnten. Nach langem Hin und Her hatte Mutti plötzlich eine grandiose Idee.

„Heute ist doch Rosenmontag. Wir verkleiden uns und sehen uns den Karnevalsumzug live an. Das wird bestimmt lustig!“ „Prima“, jubelte ich und sprang ganz aufgeregt im Zimmer umher. „Weißt du, wo der alte Koffer ist, in den wir unsere abgelegten Kleidungsstücke und Kostüme gepackt haben?“, drängte ich. ~~Dann~~ Jetzt musste Mutter kurz überlegen, doch bald fiel ihr ein: „Der ist sicherlich auf dem Dachboden. Komm, wir steigen hinauf und suchen.“

~~Dann~~ Sofort sprang ich die Treppe hoch, denn der Zugang zu unserem kleinen, finsternen Speicher befindet sich in der zweiten Etage. ~~Dann~~ _____

Übermütig _____ öffnete ich die Luke und eine riesige Staubwolke fiel auf mich herab. Prustend stand ich unter der Öffnung und versuchte, die Spinnweben aus meinem Haar zu ziehen.

~~Dann~~ _____ In der Zwischenzeit kam auch schon meine Mutter die Treppe herauf. Als sie mich sah, meinte sie lachend: „Deine Haare brauchst du nun nicht mehr färben. Dieses Grau steht dir fabelhaft!“

Ohne weiter auf sie zu achten, zog ich die Dachbodenleiter herunter und stieg als Erste hinauf. Oben war es finster. „Mutti“, rief ich zu ihr hinunter, „wir brauchen dringend eine Taschenlampe. Bringst du bitte noch eine mit?“ Während ich im Halbdunkeln bereits zu suchen begann, hörte ich auf einmal ein lautes Poltern und fast im selben Augenblick einen unterdrückten Schrei. ~~Dann~~

Erschrocken sah ich nach unten. ~~Dann~~ Da sah ich meine Mutter auf dem Boden sitzend, denn die unterste Sprosse der Leiter war zerbrochen. „Hast du dich verletzt?“, erkundigte ich mich besorgt. Ächzend und stöhnend rappelte sie sich auf und meinte ziemlich trocken, währenddessen sie die Leiter emporstieg: „Nein! Es wird höchste Zeit, dass ich mit der Frühjahrsdiät beginne!“

Mithilfe des Taschenlampenlichts durchstöberten wir sämtliche Schachteln und Taschen, die auf dem Speicher aufgetürmt standen. Doch keiner von uns fand das Gesuchte. „So ein Mist“, schimpfte ich, als wir uns eine halbe Stunde später den Weg zur Dachbodenleiter bahnten. ~~Dann~~ In diesem Augenblick stolperte meine Mutter über einen abgewetzten schwarzen Koffer, der im Schein der Taschenlampe kaum sichtbar war. ~~Dann~~ Ungeduldig zerterte ich an dem halb verrosteten Schloss bis es endlich aufsprang.

„Juhu! Da sind die Kleider!“, schrieten wir gleichzeitig. ~~Dann~~ Hastig wühlten wir in der Kiste und jeder fand schnell etwas Passendes. Vollbepackt und überglücklich stiegen wir vorsichtig unsere marode Leiter hinab. Jetzt mussten wir uns beeilen, wenn wir den Karnevalsumzug nicht versäumen wollten. Rasch halfen wir uns gegenseitig mit unserer Verkleidung. ~~Dann~~ Fünfzehn Minuten später war aus meiner Mutter eine wunderschöne Fee geworden und aus mir eine richtig gruselig aussehende Hexe. Mit einem letzten Blick in den Spiegel stellten wir stolz fest: „In diesen Kostümen wird uns niemand erkennen.“

~~Dann~~ Zufrieden machten wir uns auf den Weg. ~~Dann~~ Doch schon im Vorgarten wurde uns bewusst, dass es draußen viel zu kalt war. ~~Dann~~ Deshalb hasteten wir schnell zurück ins Haus und zogen Schal, Mantel und Handschuhe an. ~~Dann~~ Gerade noch rechtzeitig kamen wir zum Straßenzug. Während ich gebannt auf die fantasievoll geschmückten Wagen sah und versuchte, Süßigkeiten zu ergattern, brach meine Mutter plötzlich in schallendes Gelächter aus.

„Was ist denn los?“, fragte ich verblüfft. Mutti zeigte auf mich und prustete: „Schau uns beide doch mal an!“ Verwundert sah ich zunächst an mir herunter, dann sah ich sie genauer an. ~~Dann~~ Erst jetzt ging mir ein Licht auf. „Viel Lärm um Nichts. Von unseren tollen Kostümen ist überhaupt nichts mehr zu sehen“, bemerkte ich belustigt. Wir sahen aufgrund unserer Wintermäntel aus wie immer. ~~Dann~~ Trotzdem ließen wir uns unsere gute Laune nicht verderben.

Synonyme für „sehen“

Die Erzählung „Viel Lärm um Nichts“ ist schon besser. Trotzdem weist der Text eine Vielzahl von Wortwiederholungen auf. Ersetze das Wort „sah“ durch geeignete sinnverwandte Wörter.

erblickte

startete

erkennen

schauten

betrachtete

entdeckte

blickte

spähte

Viel Lärm um Nichts

Es war ein eiskalter Februartag. Meine Mutter und ich saßen in der wohlig warmen Küche unseres kleinen Häuschens am Rande der Stadt. Bei einer heißen Tasse Tee schmiedeten wir gemeinsam Pläne, was wir unternehmen könnten. Nach langem Hin und Her hatte Mutti plötzlich eine grandiose Idee.

„Heute ist doch Rosenmontag. Wir verkleiden uns und sehen uns den Karnevalsumzug live an. Das wird bestimmt lustig!“ „Prima“, jubelte ich und sprang ganz aufgeregt im Zimmer umher. „Weißt du, wo der alte Koffer ist, in den wir unsere abgelegten Kleidungsstücke und Kostüme gepackt haben?“, drängte ich. Jetzt musste Mutter kurz überlegen, doch bald fiel ihr ein: „Der ist sicherlich auf dem Dachboden. Komm, wir steigen hinauf und suchen.“ Sofort sprang ich die Treppe hoch, denn der Zugang zu unserem kleinen, finsternen Speicher befindet sich in der zweiten Etage. Übermütig öffnete ich die Luke und eine riesige Staubwolke fiel auf mich herab. Prustend stand ich unter der Öffnung und versuchte, die Spinnweben aus meinem Haar zu ziehen. In der Zwischenzeit kam auch schon meine Mutter die Treppe herauf. Als sie mich sah _____

_____, meinte sie lachend: „Deine Haare brauchst du nun nicht mehr färben. Dieses Grau steht dir fabelhaft!“ Ohne weiter auf sie zu achten, zog ich die Dachbodenleiter herunter und stieg als Erste hinauf. Oben war es finster. „Mutti“, rief ich zu ihr hinunter, „wir brauchen dringend eine Taschenlampe. Bringst du bitte noch eine mit?“ Während ich im Halbdunkeln bereits zu suchen begann, hörte ich auf einmal ein lautes Poltern und fast im selben Augenblick einen unterdrückten Schrei. Erschrocken sah _____

ich nach unten. Da sah _____ ich meine Mutter auf dem Boden sitzend, denn die unterste Sprosse der Leiter war zerbrochen. „Hast du dich verletzt?“, erkundigte ich mich besorgt. Ächzend und stöhnend rappelte sie sich auf und meinte ziemlich tro-

cken, während dessen sie die Leiter emporstieg: „Nein! Es wird höchste Zeit, dass ich mit der Frühjahrsdiät beginne!“ Mithilfe des Taschenlampenlichts durchstöberten wir sämtliche Schachteln und Taschen, die auf dem Speicher aufgetürmt standen. Doch keiner von uns fand das Gesuchte. „So ein Mist“, schimpfte ich, als wir uns eine halbe Stunde später den Weg zur Dachbodenleiter bahnten. In diesem Augenblick stolperte meine Mutter über einen abgewetzten schwarzen Koffer, der im Schein der Taschenlampe kaum sichtbar war. Ungeduldig zerrte ich an dem halb verrosteten Schloss bis es endlich aufsprang. „Juhu! Da sind die Kleider!“, schrieten wir gleichzeitig. Hastig wühlten wir in der Kiste und jeder fand schnell etwas Passendes. Vollbepackt und überglücklich stiegen wir vorsichtig unsere marode Leiter hinab. Jetzt mussten wir uns beeilen, wenn wir den Karnevalsumzug nicht versäumen wollten. Rasch halfen wir uns gegenseitig mit unserer Verkleidung. Fünfzehn Minuten später war aus meiner Mutter eine wunderschöne Fee geworden und aus mir eine richtig gruselig aussehende Hexe.



Mit einem letzten Blick in den Spiegel stellten wir stolz fest: „In diesen Kostümen wird uns niemand erkennen.“ Zufrieden machten wir uns auf den Weg. Doch schon im Vorgarten wurde uns bewusst, dass es draußen viel zu kalt war. Deshalb hasteten wir schnell zurück ins Haus und zogen Schal, Mantel und Handschuhe an. Gerade noch rechtzeitig kamen wir zum Straßenzug. Während ich gebannt auf die fantasievoll geschmückten Wagen sah _____ und versuchte, Süßigkeiten zu ergattern, brach meine Mutter plötzlich in schallendes Gelächter aus. „Was ist denn los?“, fragte ich verblüfft. Mutti zeigte auf mich und prustete: „Sieh uns beide doch mal an!“ Verwundert sah _____ ich zunächst an mir herunter, dann sah _____ ich sie genauer an. Erst jetzt ging mir ein Licht auf. „Viel Lärm um Nichts. Von unseren tollen Kostümen ist überhaupt nichts mehr zu sehen _____“, bemerkte ich belustigt. Wir sahen _____ aufgrund unserer Wintermäntel aus wie immer. Trotzdem ließen wir uns unsere gute Laune nicht verderben.

Synonyme für „sehen“ – Lösung

Die Erzählung „Viel Lärm um Nichts“ ist schon besser. Trotzdem weist der Text eine Vielzahl von Wortwiederholungen auf. Ersetze das Wort „sah“ durch geeignete sinnverwandte Wörter.

erblickte

startete

erkennen

schauten

betrachtete

entdeckte

blickte

spähte

Viel Lärm um Nichts

Es war ein eiskalter Februartag. Meine Mutter und ich saßen in der wohlig warmen Küche unseres kleinen Häuschens am Rande der Stadt. Bei einer heißen Tasse Tee schmiedeten wir gemeinsam Pläne, was wir unternehmen könnten. Nach langem Hin und Her hatte Mutti plötzlich eine grandiose Idee.

„Heute ist doch Rosenmontag. Wir verkleiden uns und sehen uns den Karnevalsumzug live an. Das wird bestimmt lustig!“ „Prima“, jubelte ich und sprang ganz aufgeregt im Zimmer umher. „Weißt du, wo der alte Koffer ist, in den wir unsere abgelegten Kleidungsstücke und Kostüme gepackt haben?“, drängte ich. Jetzt musste Mutter kurz überlegen, doch bald fiel ihr ein: „Der ist sicherlich auf dem Dachboden. Komm, wir steigen hinauf und suchen.“ Sofort sprang ich die Treppe hoch, denn der Zugang zu unserem kleinen, finsternen Speicher befindet sich in der zweiten Etage.

Übermütig öffnete ich die Luke und eine riesige Staubwolke fiel auf mich herab. Prustend stand ich unter der Öffnung und versuchte, die Spinnweben aus meinem Haar zu ziehen. In der Zwischenzeit kam auch schon meine Mutter die Treppe herauf. Als sie mich sah _____

erblickte _____, meinte sie lachend: „Deine Haare brauchst du nun nicht mehr

färben. Dieses Grau steht dir fabelhaft!“ Ohne weiter auf sie zu achten, zog ich die Dachbodenleiter herunter und stieg als Erste hinauf. Oben war es finster. „Mutti“, rief ich zu ihr hinunter,

„wir brauchen dringend eine Taschenlampe. Bringst du bitte noch eine mit?“ Während ich im Halbdunkeln bereits zu suchen begann, hörte ich auf einmal ein lautes Poltern und fast im selben Augenblick einen unterdrückten Schrei. Erschrocken sah _____ spähte

ich nach unten. Da sah _____ entdeckte _____ ich meine Mutter auf dem

Boden sitzend, denn die unterste Sprosse der Leiter war zerbrochen. „Hast du dich verletzt?“,

erkundigte ich mich besorgt. Ächzend und stöhnend rappelte sie sich auf und meinte ziemlich tro-

cken, während dessen sie die Leiter emporstieg: „Nein! Es wird höchste Zeit, dass ich mit der Frühjahrsdiät beginne!“ Mithilfe des Taschenlampenlichts durchstöberten wir sämtliche Schachteln und Taschen, die auf dem Speicher aufgetürmt standen. Doch keiner von uns fand das Gesuchte. „So ein Mist“, schimpfte ich, als wir uns eine halbe Stunde später den Weg zur Dachbodenleiter bahnten. In diesem Augenblick stolperte meine Mutter über einen abgewetzten schwarzen Koffer, der im Schein der Taschenlampe kaum sichtbar war. Ungeduldig zerrte ich an dem halb verrosteten Schloss bis es endlich aufsprang. „Juhu! Da sind die Kleider!“, schrieten wir gleichzeitig. Hastig wühlten wir in der Kiste und jeder fand schnell etwas Passendes. Vollbepackt und überglücklich stiegen wir vorsichtig unsere marode Leiter hinab. Jetzt mussten wir uns beeilen, wenn wir den Karnevalsumzug nicht versäumen wollten. Rasch halfen wir uns gegenseitig mit unserer Verkleidung. Fünfzehn Minuten später war aus meiner Mutter eine wunderschöne Fee geworden und aus mir eine richtig gruselig aussehende Hexe.



Mit einem letzten Blick in den Spiegel stellten wir stolz fest: „In diesen Kostümen wird uns niemand erkennen.“ Zufrieden machten wir uns auf den Weg. Doch schon im Vorgarten wurde uns bewusst, dass es draußen viel zu kalt war. Deshalb hasteten wir schnell zurück ins Haus und zogen Schal, Mantel und Handschuhe an. Gerade noch rechtzeitig kamen wir zum Straßenzug. Während ich gebannt auf die fantasievoll geschmückten Wagen ~~sah~~ startete und versuchte, Süßigkeiten zu ergattern, brach meine Mutter plötzlich in schallendes Gelächter aus. „Was ist denn los?“, fragte ich verblüfft. Mutti zeigte auf mich und prustete: „Sieh uns beide doch mal an!“ Verwundert ~~sah~~ blickte ich zunächst an mir herunter, dann ~~sah~~ betrachtete ich sie genauer an. Erst jetzt ging mir ein Licht auf. „Viel Lärm um Nichts. Von unseren tollen Kostümen ist überhaupt nichts mehr zu ~~sehen~~ erkennen“, bemerkte ich belustigt. Wir ~~sahen~~ schauten aufgrund unserer Wintermäntel aus wie immer. Trotzdem ließen wir uns unsere gute Laune nicht verderben.

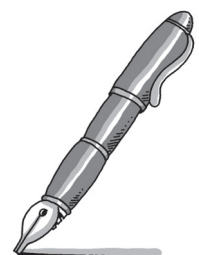
Ideenbörse

Du hattest gewiss schon viele tolle Erlebnisse in deinem Leben.
 Sammle zuerst alle möglichen Erlebnisse.
 Denke daran, es sind nicht außergewöhnliche Erlebnisse gefragt,
 sondern die kleinen Erlebnisse des Alltags.



Markiere nun dein bestes Erlebnis farbig.
 Notiere dir dazu weitere Einzelheiten, die für deine Erzählung wichtig sind.
 Erzähle dein Erlebnis zuerst mündlich und schreibe es dann auf.

Schreibe auch keine Fantasiegeschichte, die du für wirklich erlebt ausgibst.



Schreibaufgabe

Schreibe nun selbst eine Erlebniserzählung, indem du den Erzählanfang fortsetzt.
Wenn du dir unsicher bist, schlage in deinem Aufsatzheft nach.

An einem schönen warmen Sommertag saßen mein Bruder Timo und ich auf der Wiese hinter unserem Haus und beobachteten Käfer, die auf den Grashalmen umherkrabbelten.

Schon bald wurde uns langweilig und wir überlegten angestrengt, was wir gemeinsam unternehmen könnten. Plötzlich hatte ich einen tollen Einfall.

- ▷ Erzähle die Geschichte logisch weiter.
Beachte: Es sind nicht die außergewöhnlichen Erlebnisse gefragt, sondern die kleinen Erlebnisse des Alltags.
- ▷ Schreibe nur von einem einzigen Erlebnis.
- ▷ Verwende die wörtliche Rede.
- ▷ Formuliere abwechslungsreiche Satzanfänge.
- ▷ Erzähle in der 1. Vergangenheit.
- ▷ Gib deiner Erlebniserzählung eine originelle Überschrift, die den Leser neugierig macht.



Kontrolliere zum Schluss, ob deine Geschichte alle obigen Punkte erfüllt hat.

Schreibkonferenz

Eine Schreibkonferenz hilft euch, eure Erlebniserzählung noch besser zu gestalten. Selbst Bestsellerautoren lesen und überarbeiten ihre Werke immer wieder, bevor sie diese veröffentlichen. Dabei erhalten sie oft viele wertvolle Tipps von anderen.

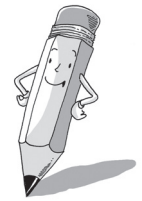
Bildet für eure Schreibkonferenz eine Gruppe von höchstens drei bis vier Personen. Vielleicht können sogar eure Textprodukte von eurer Lehrkraft in der entsprechenden Anzahl kopiert werden.

Führt anschließend eine Schreibkonferenz durch:

- ① Ein Gruppenmitglied liest seine Erlebniserzählung laut vor. Hört dem Leser aufmerksam zu. Informiert den Autor über euren ersten Eindruck, dabei muss mindestens ein guter Punkt erwähnt werden.
- ② Während das Geschriebene ein zweites Mal langsam vorgelesen wird, macht euch stichpunktartig Notizen auf dem **Schreibkonferenzbogen – Erlebniserzählung**.
- ③ Teilt eure Aufzeichnungen höflich der Schreiberin oder dem Schreiber mit. Macht gemeinsam sinnvolle Verbesserungsvorschläge, die dem Autor wirklich helfen.
- ④ Nun ist der oder die Nächste an der Reihe, das Geschriebene vorzutragen. Wiederholt diesen Vorgang so lange, bis jedes Gruppenmitglied sein Werk vorgestellt und Tipps erhalten hat. Dann verbessert eure Geschichten.



Schreibkonferenzbogen – Erlebniserzählung



Name des Autors: _____

Überschrift des Textes: _____

	😊	☹️	Verbesserungsvorschlag
1. Hat die Erzählung eine Überschrift, die den Leser neugierig macht?			<div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; width: 100%;"></div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; width: 100%;"></div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; width: 100%;"></div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; width: 100%;"></div>
2. Ist das Erlebnis glaubhaft (keine Fantasieerzählung)?			<div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; width: 100%;"></div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; width: 100%;"></div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; width: 100%;"></div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; width: 100%;"></div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; width: 100%;"></div>
3. Sind die Satzanfänge abwechslungsreich?			<div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; width: 100%;"></div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; width: 100%;"></div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; width: 100%;"></div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; width: 100%;"></div> <div style="border-bottom: 1px solid black; height: 20px; width: 100%;"></div>

_____ Datum

_____ Unterschrift des Schreibkonferenzmitglieds

Wortfeld „sehen“ – Lösung

1. Hier haben sich sinnverwandte Wörter zu „sehen“ versteckt.
Zusammengesetzt ergeben die Silben 26 Synonyme. Findest du sie alle?

ach – an – äu – be – be – be – bli – bli – bli – cken – cken – cken – cken – de – en – ent – er –
er – er – fas – fen – fen – fi – gaf – gen – gen – gen – gi – glot – gu – hen – ken – len – lin – lu –
men – mus – neh – nen – ob – prü – re – ren – ren – ren – ren – schau – schie – sen – sen – sich –
sich – spä – star – stie – stie – ten – ten – ten – tern – ti – trach – wahr – xie – zen – zeln

_____ *anblicken* _____

_____ *schauen* _____

_____ *betrachten* _____

_____ *beobachten* _____

_____ *besichtigen* _____

_____ *glotzen* _____

_____ *gucken* _____

_____ *starren* _____

_____ *erkennen* _____

_____ *blinzeln* _____

_____ *entdecken* _____

_____ *erblicken* _____

_____ *erfassen* _____

_____ *spähen* _____

_____ *fixieren* _____

_____ *gaffen* _____

_____ *linsen* _____

_____ *lügen* _____

_____ *mustern* _____

_____ *prüfen* _____

_____ *schielen* _____

_____ *registrieren* _____

_____ *äugen* _____

_____ *sichten* _____

_____ *stieren* _____

_____ *wahrnehmen* _____



2. Schreibe zu acht Wörtern deiner Wahl je einen ganzen Satz auf, in dem das entsprechende Wort im geeigneten Sinn enthalten ist.

Z.B. *Wir besichtigten eine alte Burg.*

Vorsichtig lugte er um die Ecke.

Prüfend musterte mich die Frau von oben bis unten.

Viel Lärm um Nichts

Hier ist einiges durcheinander geraten. Kannst du die Erlebniserzählung wieder in die richtige Reihenfolge bringen? Doch Vorsicht: Es fehlt der Schluss. Schneide die einzelnen Abschnitte aus, klebe sie korrekt auf und ergänze den Schluss.



Es war ein eiskalter Februartag. Meine Mutter und ich saßen in der wohligen warmen Küche unseres kleinen Häuschens am Rande der Stadt. Bei einer heißen Tasse Tee schmiedeten wir gemeinsam Pläne, was wir unternehmen könnten. Nach langem Hin und Her hatte Mutti plötzlich eine grandiose Idee.

„Juhu! Da sind die Kleider!“, schrien wir gleichzeitig. Dann wühlten wir in der Kiste und jeder fand schnell etwas Passendes. Vollbepackt und überglücklich stiegen wir vorsichtig unsere marode Leiter hinab. Jetzt mussten wir uns beeilen, wenn wir den Karnevalsumzug nicht versäumen wollten. Rasch halfen wir uns gegenseitig mit unserer Verkleidung. Dann war aus meiner Mutter eine wunderschöne Fee geworden und aus mir eine richtig gruselig aussehende Hexe. Mit einem letzten Blick in den Spiegel stellten wir stolz fest: „In diesen Kostümen wird uns niemand erkennen.“

Mithilfe des Taschenlampenlichts durchstöberten wir sämtliche Schachteln und Taschen, die auf dem Speicher aufgetürmt standen. Doch keiner von uns fand das Gesuchte. „So ein Mist“, schimpfte ich, als wir uns eine halbe Stunde später den Weg zur Dachbodenleiter bahnten. Dann stolperte meine Mutter über einen abgewetzten schwarzen Koffer, der im Schein der Taschenlampe kaum sichtbar war. Dann zerrte ich an dem halb verrosteten Schloss bis es endlich aufsprang.

Dann sprang ich die Treppe hoch, denn der Zugang zu unserem kleinen, finsternen Speicher befindet sich in der zweiten Etage. Dann öffnete ich die Luke und eine riesige Staubwolke fiel auf mich herab. Prustend stand ich unter der Öffnung und versuchte, die Spinnweben aus meinem Haar zu ziehen. Dann kam auch schon meine Mutter die Treppe herauf. Als sie mich sah, meinte sie lachend: „Deine Haare brauchst du nun nicht mehr färben. Dieses Grau steht dir fabelhaft!“

„Heute ist doch Rosenmontag. Wir verkleiden uns und sehen uns den Karnevalsanzug live an. Das wird bestimmt lustig!“ „Prima“, jubelte ich und sprang ganz aufgeregt im Zimmer umher. „Weißt du, wo der alte Koffer ist, in den wir unsere abgelegten Kleidungsstücke und Kostüme gepackt haben?“, drängte ich. Dann musste Mutter kurz überlegen, doch bald fiel ihr ein: „Der ist sicherlich auf dem Dachboden. Komm, wir steigen hinauf und suchen.“

Dann machten wir uns auf den Weg. Doch dann im Vorgarten wurde uns bewusst, dass es draußen viel zu kalt war. Dann hasteten wir schnell zurück ins Haus und zogen Schal, Mantel und Handschuhe an. Dann kamen wir zum Straßenzug. Während ich gebannt auf die fantasievoll geschmückten Wagen sah und versuchte, Süßigkeiten zu ergattern, brach meine Mutter plötzlich in schallendes Gelächter aus.

Ohne weiter auf sie zu achten, zog ich die Dachbodenleiter herunter und stieg als Erste hinauf. Oben war es finster. „Mutti“, rief ich zu ihr hinunter, „wir brauchen dringend eine Taschenlampe. Bringst du bitte noch eine mit?“ Während ich im Halbdunkeln bereits zu suchen begann, hörte ich auf einmal ein lautes Poltern und fast im selben Augenblick einen unterdrückten Schrei. Dann sah ich nach unten. Dann sah ich meine Mutter auf dem Boden sitzend, denn die unterste Sprosse der Leiter war zerbrochen. „Hast du dich verletzt?“, erkundigte ich mich besorgt. Ächzend und stöhnend rappelte sie sich auf und meinte ziemlich trocken, währenddessen sie die Leiter emporstieg: „Nein! Es wird höchste Zeit, dass ich mit der Frühjahrsdiät beginne!“

✂ Viel Lärm um Nichts – Lösung

Hier ist einiges durcheinander geraten. Kannst du die Erlebniserzählung wieder in die richtige Reihenfolge bringen? Doch Vorsicht: Es fehlt der Schluss. Schneide die einzelnen Abschnitte aus, klebe sie korrekt auf und ergänze den Schluss.



Es war ein eiskalter Februartag. Meine Mutter und ich saßen in der wohligen warmen Küche unseres kleinen Häuschens am Rande der Stadt. Bei einer heißen Tasse Tee schmiedeten wir gemeinsam Pläne, was wir unternehmen könnten. Nach langem Hin und Her hatte Mutti plötzlich eine grandiose Idee.

„Juhu! Da sind die Kleider!“, schrien wir gleichzeitig. Dann wühlten wir in der Kiste und jeder fand schnell etwas Passendes. Vollbepackt und überglücklich stiegen wir vorsichtig unsere marode Leiter hinab. Jetzt mussten wir uns beeilen, wenn wir den Karnevalsumzug nicht versäumen wollten. Rasch halfen wir uns gegenseitig mit unserer Verkleidung. Dann war aus meiner Mutter eine wunderschöne Fee geworden und aus mir eine richtig gruselig aussehende Hexe. Mit einem letzten Blick in den Spiegel stellten wir stolz fest: „In diesen Kostümen wird uns niemand erkennen.“

Mithilfe des Taschenlampenlichts durchstöberten wir sämtliche Schachteln und Taschen, die auf dem Speicher aufgetürmt standen. Doch keiner von uns fand das Gesuchte. „So ein Mist“, schimpfte ich, als wir uns eine halbe Stunde später den Weg zur Dachbodenleiter bahnten. Dann stolperte meine Mutter über einen abgewetzten schwarzen Koffer, der im Schein der Taschenlampe kaum sichtbar war. Dann zerrte ich an dem halb verrosteten Schloss bis es endlich aufsprang.

Dann sprang ich die Treppe hoch, denn der Zugang zu unserem kleinen, finsternen Speicher befindet sich in der zweiten Etage. Dann öffnete ich die Luke und eine riesige Staubwolke fiel auf mich herab. Prustend stand ich unter der Öffnung und versuchte, die Spinnweben aus meinem Haar zu ziehen. Dann kam auch schon meine Mutter die Treppe herauf. Als sie mich sah, meinte sie lachend: „Deine Haare brauchst du nun nicht mehr färben. Dieses Grau steht dir fabelhaft!“

„Heute ist doch Rosenmontag. Wir verkleiden uns und sehen uns den Karnevalsanzug live an. Das wird bestimmt lustig!“ „Prima“, jubelte ich und sprang ganz aufgeregt im Zimmer umher. „Weißt du, wo der alte Koffer ist, in den wir unsere abgelegten Kleidungsstücke und Kostüme gepackt haben?“, drängte ich. Dann musste Mutter kurz überlegen, doch bald fiel ihr ein: „Der ist sicherlich auf dem Dachboden. Komm, wir steigen hinauf und suchen.“

Dann machten wir uns auf den Weg. Doch dann im Vorgarten wurde uns bewusst, dass es draußen viel zu kalt war. Dann hasteten wir schnell zurück ins Haus und zogen Schal, Mantel und Handschuhe an. Dann kamen wir zum Straßenzug. Während ich gebannt auf die fantasievoll geschmückten Wagen sah und versuchte, Süßigkeiten zu ergattern, brach meine Mutter plötzlich in schallendes Gelächter aus.

Ohne weiter auf sie zu achten, zog ich die Dachbodenleiter herunter und stieg als Erste hinauf. Oben war es finster. „Mutti“, rief ich zu ihr hinunter, „wir brauchen dringend eine Taschenlampe. Bringst du bitte noch eine mit?“ Während ich im Halbdunkeln bereits zu suchen begann, hörte ich auf einmal ein lautes Poltern und fast im selben Augenblick einen unterdrückten Schrei. Dann sah ich nach unten. Dann sah ich meine Mutter auf dem Boden sitzend, denn die unterste Sprosse der Leiter war zerbrochen. „Hast du dich verletzt?“, erkundigte ich mich besorgt. Ächzend und stöhnend rappelte sie sich auf und meinte ziemlich trocken, währenddessen sie die Leiter emporstieg: „Nein! Es wird höchste Zeit, dass ich mit der Frühjahrsdiät beginne!“

Vorschlag:

„Was ist denn los?“, fragte ich verblüfft. Mutti zeigte auf mich und prustete: „Schau uns beide doch mal an!“ Verwundert sah ich zunächst an mir herunter, dann sah ich sie genauer an. Dann ging mir ein Licht auf. „Viel Lärm um Nichts. Von unseren tollen Kostümen ist überhaupt nichts mehr zu sehen“, bemerkte ich belustigt. Wir sahen aufgrund unserer Wintermäntel aus wie immer. Dann ließen wir uns unsere gute Laune nicht verderben.

Abwechslungsreiche Satzanfänge gesucht – Lösung

1. Ersetze „dann“ durch passendere Satzanfänge.



Viel Lärm um Nichts

Es war ein eiskalter Februartag. Meine Mutter und ich saßen in der wohlig warmen Küche unseres kleinen Häuschens am Rande der Stadt. Bei einer heißen Tasse Tee schmiedeten wir gemeinsam Pläne, was wir unternehmen könnten. Nach langem Hin und Her hatte Mutti plötzlich eine grandiose Idee.

„Heute ist doch Rosenmontag. Wir verkleiden uns und sehen uns den Karnevalsumzug live an. Das wird bestimmt lustig!“ „Prima“, jubelte ich und sprang ganz aufgeregt im Zimmer umher. „Weißt du, wo der alte Koffer ist, in den wir unsere abgelegten Kleidungsstücke und Kostüme gepackt haben?“, drängte ich. Dann _____ musste Mutter kurz überlegen, doch bald fiel ihr ein: „Der ist sicherlich auf dem Dachboden. Komm, wir steigen hinauf und suchen.“

Dann _____ sprang ich die Treppe hoch, denn der Zugang zu unserem kleinen, finsternen Speicher befindet sich in der zweiten Etage. Dann _____ öffnete ich die Luke und eine riesige Staubwolke fiel auf mich herab. Prustend stand ich unter der Öffnung und versuchte, die Spinnweben aus meinem Haar zu ziehen. Dann _____ kam auch schon meine Mutter die Treppe herauf. Als sie mich sah, meinte sie lachend: „Deine Haare brauchst du nun nicht mehr färben. Dieses Grau steht dir fabelhaft!“

Ohne weiter auf sie zu achten, zog ich die Dachbodenleiter herunter und stieg als Erste hinauf. Oben war es finstern. „Mutti“, rief ich zu ihr hinunter, „wir brauchen dringend eine Taschenlampe. Bringst du bitte noch eine mit?“ Während ich im Halbdunkeln bereits zu suchen begann, hörte ich auf einmal ein lautes Poltern und fast im selben Augenblick einen unterdrückten Schrei. Dann _____ sah ich nach unten. Dann _____

sah ich meine Mutter auf dem Boden sitzend, denn die unterste Sprosse der Leiter war zerbrochen. „Hast du dich verletzt?“, erkundigte ich mich besorgt. Ächzend und stöhnend rappelte sie sich auf und meinte ziemlich trocken, während dessen sie die Leiter emporstieg: „Nein! Es wird höchste Zeit, dass ich mit der Frühjahrsdiät beginne!“

Mithilfe des Taschenlampenlichts durchstöberten wir sämtliche Schachteln und Taschen, die auf dem Speicher aufgetürmt standen. Doch keiner von uns fand das Gesuchte. „So ein Mist“, schimpfte ich, als wir uns eine halbe Stunde später den Weg zur Dachbodenleiter bahnten. Dann

_____ stolperte meine Mutter über einen abgewetzten schwarzen Koffer, der im Schein der Taschenlampe kaum sichtbar war. Dann _____ zerrte ich an dem halb verrosteten Schloss bis es endlich aufsprang.

„Juhu! Da sind die Kleider!“, schrieten wir gleichzeitig. Dann _____ wühlten wir in der Kiste und jeder fand schnell etwas Passendes. Vollbepackt und übergücklich stiegen wir vorsichtig unsere marode Leiter hinab. Jetzt mussten wir uns beeilen, wenn wir den Karnevalsumzug nicht versäumen wollten. Rasch halfen wir uns gegenseitig mit unserer Verkleidung. Dann _____ war aus meiner Mutter eine wunderschöne Fee geworden und aus mir eine richtig gruselig aussehende Hexe. Mit einem letzten Blick in den Spiegel stellten wir stolz fest: „In diesen Kostümen wird uns niemand erkennen.“

Dann _____ machten wir uns auf den Weg. Dann _____ im Vorgarten wurde uns bewusst, dass es draußen viel zu kalt war. Dann _____ hasteten wir schnell zurück ins Haus und zogen Schal, Mantel und Handschuhe an. Dann _____ kamen wir zum Straßenzug. Während ich gebannt auf die fantasievoll geschmückten Wagen sah und versuchte, Süßigkeiten zu ergattern, brach meine Mutter plötzlich in schallendes Gelächter aus.

„Was ist denn los?“, fragte ich verblüfft. Mutti zeigte auf mich und prustete: „Schau uns beide doch mal an!“ Verwundert sah ich zunächst an mir herunter, dann sah ich sie genauer an. Dann _____ ging mir ein Licht auf. „Viel Lärm um Nichts. Von unseren tollen Kostümen ist überhaupt nichts mehr zu sehen“, bemerkte ich belustigt. Wir sahen aufgrund unserer Wintermäntel aus wie immer. Dann _____ ließen wir uns unsere gute Laune nicht verderben.



2. Kennst du weitere Satzanfänge? Notiere sie.

Abwechslungsreiche Satzanfänge gesucht – Lösung

1. Ersetze „dann“ durch passendere Satzanfänge.



Viel Lärm um Nichts

Es war ein eiskalter Februartag. Meine Mutter und ich saßen in der wohligh warmen Küche unseres kleinen Häuschens am Rande der Stadt. Bei einer heißen Tasse Tee schmiedeten wir gemeinsam Pläne, was wir unternehmen könnten. Nach langem Hin und Her hatte Mutti plötzlich eine grandiose Idee.

„Heute ist doch Rosenmontag. Wir verkleiden uns und sehen uns den Karnevalsanzug live an. Das wird bestimmt lustig!“ „Prima“, jubelte ich und sprang ganz aufgeregt im Zimmer umher. „Weißt du, wo der alte Koffer ist, in den wir unsere abgelegten Kleidungsstücke und Kostüme gepackt haben?“, drängte ich. ~~Dann~~ _____ *Jetzt* _____ musste Mutter kurz überlegen, doch bald fiel ihr ein: „Der ist sicherlich auf dem Dachboden. Komm, wir steigen hinauf und suchen.“

~~Dann~~ _____ *Sofort* _____ sprang ich die Treppe hoch, denn der Zugang zu unserem kleinen, finsternen Speicher befindet sich in der zweiten Etage. ~~Dann~~ _____

Übermütig _____ öffnete ich die Luke und eine riesige Staubwolke fiel auf mich herab. Prustend stand ich unter der Öffnung und versuchte, die Spinnweben aus meinem Haar zu ziehen.

~~Dann~~ _____ *In der Zwischenzeit* _____ kam auch schon meine Mutter die Treppe herauf. Als sie mich sah, meinte sie lachend: „Deine Haare brauchst du nun nicht mehr färben. Dieses Grau steht dir fabelhaft!“

Ohne weiter auf sie zu achten, zog ich die Dachbodenleiter herunter und stieg als Erste hinauf. Oben war es finster. „Mutti“, rief ich zu ihr hinunter, „wir brauchen dringend eine Taschenlampe. Bringst du bitte noch eine mit?“ Während ich im Halbdunkeln bereits zu suchen begann, hörte ich auf einmal ein lautes Poltern und fast im selben Augenblick einen unterdrückten Schrei. ~~Dann~~ _____

_____ *Erschrocken* _____ sah ich nach unten. ~~Dann~~ _____ *Da* _____

sah ich meine Mutter auf dem Boden sitzend, denn die unterste Sprosse der Leiter war zerbrochen. „Hast du dich verletzt?“, erkundigte ich mich besorgt. Ächzend und stöhnend rappelte sie sich auf und meinte ziemlich trocken, währenddessen sie die Leiter emporstieg: „Nein! Es wird höchste Zeit, dass ich mit der Frühjahrsdiät beginne!“

Mithilfe des Taschenlampenlichts durchstöberten wir sämtliche Schachteln und Taschen, die auf dem Speicher aufgetürmt standen. Doch keiner von uns fand das Gesuchte. „So ein Mist“, schimpfte ich, als wir uns eine halbe Stunde später den Weg zur Dachbodenleiter bahnten. ~~Dann~~ _____

In diesem Augenblick stolperte meine Mutter über einen abgewetzten schwarzen Koffer, der im Schein der Taschenlampe kaum sichtbar war. ~~Dann~~ Ungeduldig zerrte ich an dem halb verrosteten Schloss bis es endlich aufsprang.

„Juhu! Da sind die Kleider!“, schriegen wir gleichzeitig. ~~Dann~~ Hastig wühlten wir in der Kiste und jeder fand schnell etwas Passendes. Vollbepackt und übergelukkig stiegen wir vorsichtig unsere marode Leiter hinab. Jetzt mussten wir uns beeilen, wenn wir den Karnevalsumzug nicht versäumen wollten. Rasch halfen wir uns gegenseitig mit unserer Verkleidung. ~~Dann~~ Fünfzehn Minuten später war aus meiner Mutter eine wunderschöne Fee geworden und aus mir eine richtig gruselig aussehende Hexe. Mit einem letzten Blick in den Spiegel stellten wir stolz fest: „In diesen Kostümen wird uns niemand erkennen.“

~~Dann~~ Zufrieden machten wir uns auf den Weg. Dann Doch schon im Vorgarten wurde uns bewusst, dass es draußen viel zu kalt war. ~~Dann~~ Deshalb hasteten wir schnell zurück ins Haus und zogen Schal, Mantel und Handschuhe an. ~~Dann~~ Gerade noch rechtzeitig kamen wir zum Straßenzug. Während ich gebannt auf die fantasievoll geschmückten Wagen sah und versuchte, Süßigkeiten zu ergattern, brach meine Mutter plötzlich in schallendes Gelächter aus.

„Was ist denn los?“, fragte ich verblüfft. Mutti zeigte auf mich und prustete: „Schau uns beide doch mal an!“ Verwundert sah ich zunächst an mir herunter, dann sah ich sie genauer an. ~~Dann~~ Erst jetzt ging mir ein Licht auf. „Viel Lärm um Nichts. Von unseren tollen Kostümen ist überhaupt nichts mehr zu sehen“, bemerkte ich belustigt. Wir sahen aufgrund unserer Wintermäntel aus wie immer. ~~Dann~~ Trotzdem ließen wir uns unsere gute Laune nicht verderben.



2. Kennst du weitere Satzanfänge? Notiere sie.

ein paar Minuten/Sekunden später, schnell, ebenfalls, zudem, weiterhin, außerdem, zu allem Überfluss, außerordentlich, einen Augenblick später, unverhofft, daraufhin, plötzlich, später, auf einmal, als, kurz darauf, überraschenderweise, unerwartet, anschließend, auch, zugleich, nach einiger Zeit, ...

Synonyme finden

Die Erzählung „Viel Lärm um Nichts“ ist schon besser. Trotzdem weist der Text eine Vielzahl von Wortwiederholungen auf. Um welches Wort handelt es sich? Notiere es.

Streiche es durch und ersetze es durch geeignete sinnverwandte Wörter!

Viel Lärm um Nichts

Es war ein eiskalter Februartag. Meine Mutter und ich saßen in der wohlig warmen Küche unseres kleinen Häuschens am Rande der Stadt. Bei einer heißen Tasse Tee schmiedeten wir gemeinsam Pläne, was wir unternehmen könnten. Nach langem Hin und Her hatte Mutti plötzlich eine grandiose Idee.

„Heute ist doch Rosenmontag. Wir verkleiden uns und sehen uns den Karnevalsumzug live an. Das wird bestimmt lustig!“ „Prima“, jubelte ich und sprang ganz aufgeregt im Zimmer umher. „Weißt du, wo der alte Koffer ist, in den wir unsere abgelegten Kleidungsstücke und Kostüme gepackt haben?“, drängte ich. Jetzt musste Mutter kurz überlegen, doch bald fiel ihr ein: „Der ist sicherlich auf dem Dachboden. Komm, wir steigen hinauf und suchen.“ Sofort sprang ich die Treppe hoch, denn der Zugang zu unserem kleinen, finsternen Speicher befindet sich in der zweiten Etage. Übermütig öffnete ich die Luke und eine riesige Staubwolke fiel auf mich herab. Prustend stand ich unter der Öffnung und versuchte, die Spinnweben aus meinem Haar zu ziehen. In der Zwischenzeit kam auch schon meine Mutter die Treppe herauf. Als sie mich sah, meinte sie lachend: „Deine Haare brauchst du nun nicht mehr färben. Dieses Grau steht dir fabelhaft!“ Ohne weiter auf sie zu achten, zog ich die Dachbodenleiter herunter und stieg als Erste hinauf. Oben war es finster. „Mutti“, rief ich zu ihr hinunter, „wir brauchen dringend eine Taschenlampe. Bringst du bitte noch eine mit?“ Während ich im Halbdunkeln bereits zu suchen begann, hörte ich auf einmal ein lautes Poltern und fast im selben Augenblick einen unterdrückten Schrei. Erschrocken sah ich nach unten. Da sah ich meine Mutter auf dem Boden sitzend, denn die unterste Sprosse der Leiter war zerbrochen. „Hast du dich verletzt?“, erkundigte ich mich besorgt. Ächzend und stöhnend rappelte sie sich auf und meinte ziemlich trocken, während dessen sie die Leiter emporstieg: „Nein! Es wird höchste Zeit, dass ich mit der Frühjahrsdiät beginne!“ Mithilfe

des Taschenlampenlichts durchstöberten wir sämtliche Schachteln und Taschen, die auf dem Speicher aufgetürmt standen. Doch keiner von uns fand das Gesuchte. „So ein Mist“, schimpfte ich, als wir uns eine halbe Stunde später den Weg zur Dachbodenleiter bahnten. In diesem Augenblick stolperte meine Mutter über einen abgewetzten schwarzen Koffer, der im Schein der Taschenlampe kaum sichtbar war. Ungeduldig zerrte ich an dem halb verrosteten Schloss bis es endlich aufsprang. „Juhu! Da sind die Kleider!“, schrieten wir gleichzeitig. Hastig wühlten wir in der Kiste und jeder fand schnell etwas Passendes. Vollbepackt und überglücklich stiegen wir vorsichtig unsere marode Leiter hinab. Jetzt mussten wir uns beeilen, wenn wir den Karnevalsumzug nicht versäumen wollten. Rasch halfen wir uns gegenseitig mit unserer Verkleidung. Fünfzehn Minuten später war aus meiner Mutter eine wunderschöne Fee geworden und aus mir eine richtig gruselig aussehende Hexe.



Mit einem letzten Blick in den Spiegel stellten wir stolz fest: „In diesen Kostümen wird uns niemand erkennen.“ Zufrieden machten wir uns auf den Weg. Doch schon im Vorgarten wurde uns bewusst, dass es draußen viel zu kalt war. Deshalb hasteten wir schnell zurück ins Haus und zogen Schal, Mantel und Handschuhe an. Gerade noch rechtzeitig kamen wir zum Straßenzug. Während ich gebannt auf die fantasievoll geschmückten Wagen sah und versuchte, Süßigkeiten zu ergattern, brach meine Mutter plötzlich in schallendes Gelächter aus. „Was ist denn los?“, fragte ich verblüfft. Mutti zeigte auf mich und prustete: „Sieh uns beide doch mal an!“ Verwundert sah ich zunächst an mir herunter, dann sah ich sie genauer an. Erst jetzt ging mir ein Licht auf. „Viel Lärm um Nichts. Von unseren tollen Kostümen ist überhaupt nichts mehr zu sehen“, bemerkte ich belustigt. Wir sahen aufgrund unserer Wintermäntel aus wie immer. Trotzdem ließen wir uns unsere gute Laune nicht verderben.

Synonyme finden – Lösung

Die Erzählung „Viel Lärm um Nichts“ ist schon besser. Trotzdem weist der Text eine Vielzahl von Wortwiederholungen auf. Um welches Wort handelt es sich? Notiere es.

Das Wort „sehen“ bzw. „sah“ wird häufig wiederholt.

Streiche es durch und ersetze es durch geeignete sinnverwandte Wörter!

Viel Lärm um Nichts

Es war ein eiskalter Februartag. Meine Mutter und ich saßen in der wohligh warmen Küche unseres kleinen Häuschens am Rande der Stadt. Bei einer heißen Tasse Tee schmiedeten wir gemeinsam Pläne, was wir unternehmen könnten. Nach langem Hin und Her hatte Mutti plötzlich eine grandiose Idee.

„Heute ist doch Rosenmontag. Wir verkleiden uns und sehen uns den Karnevalsumzug live an. Das wird bestimmt lustig!“ „Prima“, jubelte ich und sprang ganz aufgeregt im Zimmer umher. „Weißt du, wo der alte Koffer ist, in den wir unsere abgelegten Kleidungsstücke und Kostüme gepackt haben?“, drängte ich. Jetzt musste Mutter kurz überlegen, doch bald fiel ihr ein: „Der ist sicherlich auf dem Dachboden. Komm, wir steigen hinauf und suchen.“ Sofort sprang ich die Treppe hoch, denn der Zugang zu unserem kleinen, finsternen Speicher befindet sich in der zweiten Etage. Übermütig öffnete ich die Luke und eine riesige Staubwolke fiel auf mich herab. Prustend stand ich unter der Öffnung und versuchte, die Spinnweben aus meinem Haar zu ziehen. In der Zwischenzeit kam auch schon meine Mutter die Treppe herauf. Als sie mich ~~sah~~ _____ *erblickte* _____, meinte sie lachend: „Deine Haare brauchst du nun nicht mehr färben. Dieses Grau steht dir fabelhaft!“ Ohne weiter auf sie zu achten, zog ich die Dachbodenleiter herunter und stieg als Erste hinauf. Oben war es finster. „Mutti“, rief ich zu ihr hinunter, „wir brauchen dringend eine Taschenlampe. Bringst du bitte noch eine mit?“ Während ich im Halbdunkeln bereits zu suchen begann, hörte ich auf einmal ein lautes Poltern und fast im selben Augenblick einen unterdrückten Schrei. Erschrocken ~~sah~~ _____ *spähte* _____ ich nach unten. Da ~~sah~~ _____ *entdeckte* _____ ich meine Mutter auf dem Boden sitzend, denn die unterste Sprosse der Leiter war zerbrochen. „Hast du dich verletzt?“, erkundigte ich mich besorgt. Ächzend und stöhnend rappelte sie sich auf und meinte ziemlich tro-

cken, während dessen sie die Leiter emporstieg: „Nein! Es wird höchste Zeit, dass ich mit der Frühjahrsdiät beginne!“ Mithilfe des Taschenlampenlichts durchstöberten wir sämtliche Schachteln und Taschen, die auf dem Speicher aufgetürmt standen. Doch keiner von uns fand das Gesuchte. „So ein Mist“, schimpfte ich, als wir uns eine halbe Stunde später den Weg zur Dachbodenleiter bahnten. In diesem Augenblick stolperte meine Mutter über einen abgewetzten schwarzen Koffer, der im Schein der Taschenlampe kaum sichtbar war. Ungeduldig zerrte ich an dem halb verrosteten Schloss bis es endlich aufsprang. „Juhu! Da sind die Kleider!“, schrieten wir gleichzeitig. Hastig wühlten wir in der Kiste und jeder fand schnell etwas Passendes. Vollbepackt und überglücklich stiegen wir vorsichtig unsere marode Leiter hinab. Jetzt mussten wir uns beeilen, wenn wir den Karnevalsumzug nicht versäumen wollten. Rasch halfen wir uns gegenseitig mit unserer Verkleidung. Fünfzehn Minuten später war aus meiner Mutter eine wunderschöne Fee geworden und aus mir eine richtig gruselig aussehende Hexe.



Mit einem letzten Blick in den Spiegel stellten wir stolz fest: „In diesen Kostümen wird uns niemand erkennen.“ Zufrieden machten wir uns auf den Weg. Doch schon im Vorgarten wurde uns bewusst, dass es draußen viel zu kalt war. Deshalb hasteten wir schnell zurück ins Haus und zogen Schal, Mantel und Handschuhe an. Gerade noch rechtzeitig kamen wir zum Straßenzug. Während ich gebannt auf die fantasievoll geschmückten Wagen ~~sah~~ startete und versuchte, Süßigkeiten zu ergattern, brach meine Mutter plötzlich in schallendes Gelächter aus. „Was ist denn los?“, fragte ich verblüfft. Mutti zeigte auf mich und prustete: „Sieh uns beide doch mal an!“ Verwundert ~~sah~~ blickte ich zunächst an mir herunter, dann ~~sah~~ betrachtete ich sie genauer an. Erst jetzt ging mir ein Licht auf. „Viel Lärm um Nichts. Von unseren tollen Kostümen ist überhaupt nichts mehr zu ~~sehen~~ erkennen“, bemerkte ich belustigt. Wir ~~sahen~~ schauten aufgrund unserer Wintermäntel aus wie immer. Trotzdem ließen wir uns unsere gute Laune nicht verderben.

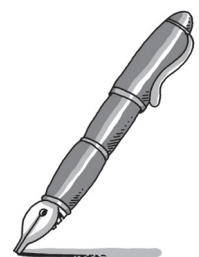
Ideenbörse

Du hattest gewiss schon viele tolle Erlebnisse in deinem Leben.
Sammle zuerst alle möglichen Erlebnisse.
Denke daran, es sind nicht außergewöhnliche Erlebnisse gefragt,
sondern die kleinen Erlebnisse des Alltags.



Markiere nun dein bestes Erlebnis farbig.
Notiere dir dazu weitere Einzelheiten, die für deine Erzählung wichtig sind.
Verfasse nun deine Erlebniserzählung.

Schreibe auch keine Fantasiegeschichte, die du für wirklich erlebt ausgibst.



Schreibaufgabe

Schreibe nun selbst eine Erlebniserzählung, indem du den Erzählanfang fortsetzt.

An einem schönen warmen Sommertag saßen mein Bruder Timo und ich auf der Wiese hinter unserem Haus und beobachteten Käfer, die auf den Grashalmen umherkrabbelten.

Schon bald wurde uns langweilig und wir überlegten angestrengt, was wir gemeinsam unternehmen könnten. Plötzlich hatte ich einen tollen Einfall.

- ▷ Erzähle die Geschichte logisch weiter.
Beachte: Es sind nicht die außergewöhnlichen Erlebnisse gefragt, sondern die kleinen Erlebnisse des Alltags.
- ▷ Schreibe nur von einem einzigen Erlebnis.
- ▷ Verwende die wörtliche Rede.
- ▷ Formuliere abwechslungsreiche Satzanfänge.
- ▷ Vergiss den Höhepunkt nicht.
- ▷ Erzähle in der 1. Vergangenheit.
- ▷ Gib deiner Erlebniserzählung eine originelle Überschrift, die den Leser neugierig macht.



Kontrolliere zum Schluss, ob deine Geschichte alle obigen Punkte erfüllt hat.

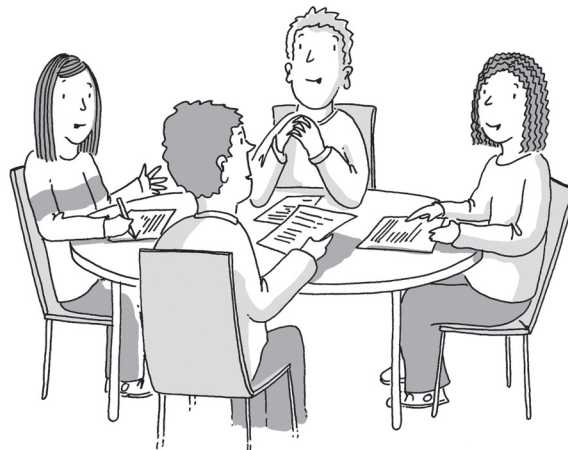
Schreibkonferenz

Eine Schreibkonferenz hilft euch, eure Erlebniserzählung noch besser zu gestalten. Selbst Bestsellerautoren lesen und überarbeiten ihre Werke immer wieder, bevor sie diese veröffentlichen. Dabei erhalten sie oft viele wertvolle Tipps von anderen.

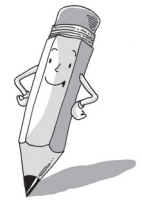
Bildet für eure Schreibkonferenz eine Gruppe von höchstens drei bis vier Personen. Vielleicht können sogar eure Textprodukte von eurer Lehrkraft in der entsprechenden Anzahl kopiert werden.

Führt anschließend eine Schreibkonferenz durch:

- ① Ein Gruppenmitglied liest seine Erlebniserzählung laut vor. Hört dem Leser aufmerksam zu. Informiert den Autor über euren ersten Eindruck, dabei muss mindestens ein guter Punkt erwähnt werden.
- ② Während das Geschriebene ein zweites Mal langsam vorgelesen wird, macht euch stichpunktartig Notizen auf dem **Schreibkonferenzbogen – Erlebniserzählung**.
- ③ Teilt eure Aufzeichnungen höflich der Schreiberin oder dem Schreiber mit. Macht gemeinsam sinnvolle Verbesserungsvorschläge, die dem Autor wirklich helfen.
- ④ Nun ist der oder die Nächste an der Reihe, das Geschriebene vorzutragen. Wiederholt diesen Vorgang so lange, bis jedes Gruppenmitglied sein Werk vorgestellt und Tipps erhalten hat. Dann verbessert eure Geschichten.



Schreibkonferenzbogen – Erlebniserzählung



Name des Autors: _____

Überschrift des Textes: _____

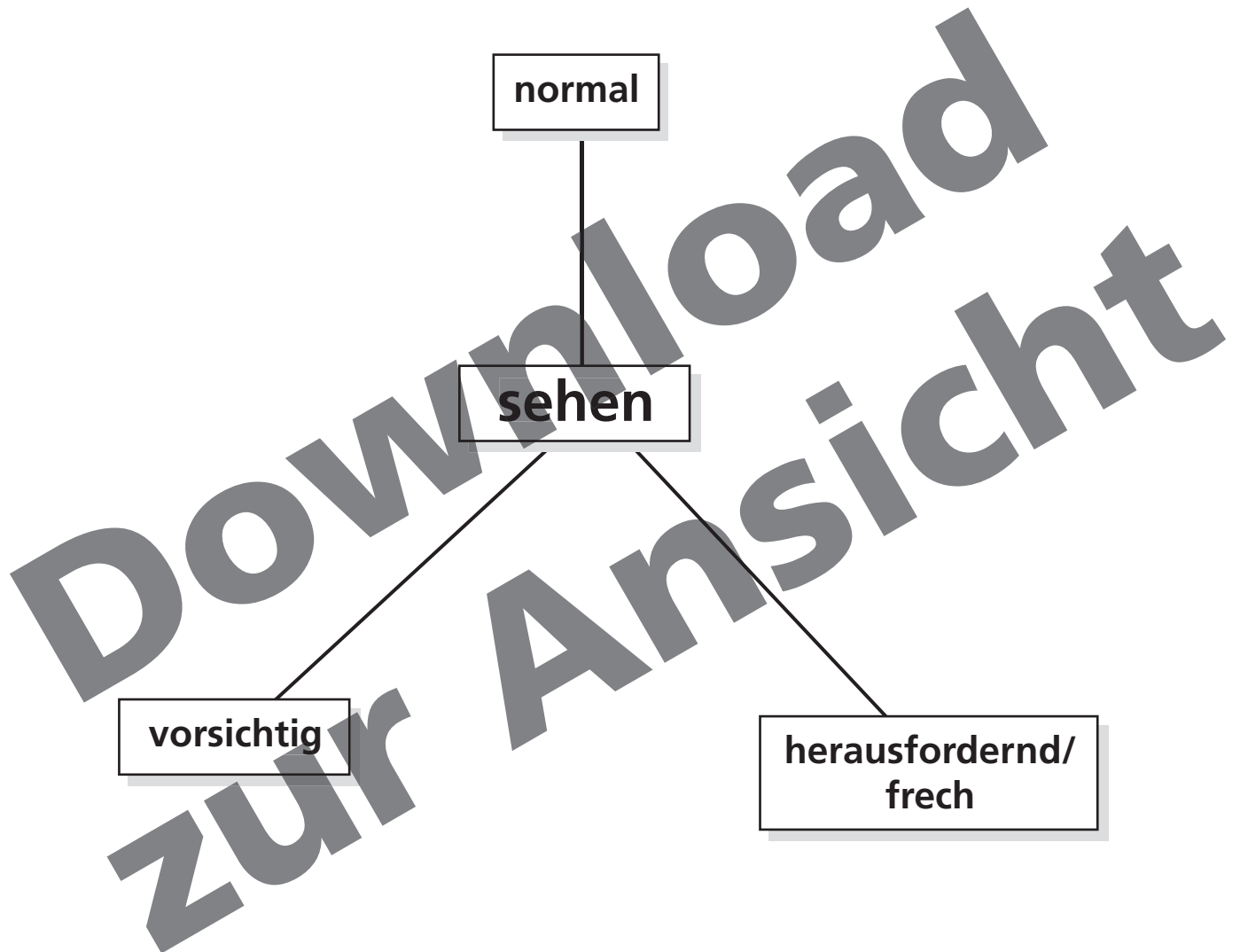
	😊	☹️	Verbesserungsvorschlag
1. Hat die Erzählung eine Überschrift, die den Leser neugierig macht?			_____ _____ _____
2. Ist das Erlebnis glaubhaft (keine Fantasieerzählung)?			_____ _____ _____
3. Wird nur ein einziges Erlebnis erzählt?			_____ _____ _____
4. Hat die Erzählung einen Höhepunkt?			_____ _____ _____
5. Sind die Satzanfänge abwechslungsreich?			_____ _____ _____
6. Wurde die wörtliche Rede verwendet?			_____ _____ _____

_____ Datum

_____ Unterschrift des Schreibkonferenzmitglieds

Wortfeld „sehen“

1. Vervollständige das Netz, indem du Wörter mit ähnlicher Bedeutung zum Verb „sehen“ findest.



2. Notiere zu jedem Wort einen Satz.



Wortfeld „sehen“ – Lösung

1. Vervollständige das Netz, indem du Wörter mit ähnlicher Bedeutung zum Verb „sehen“ findest.



2. Notiere zu jedem Wort einen Satz.



Viel Lärm um Nichts

Hier ist einiges durcheinander geraten. Kannst du die Erlebniserzählung wieder in die richtige Reihenfolge bringen? Doch Vorsicht: Es fehlen einige Teile. Schneide die einzelnen Abschnitte aus und klebe sie korrekt auf. Ergänze selbst die Erzählung sinnvoll.



Es war ein eiskalter Februartag. Meine Mutter und ich saßen in der wohligen warmen Küche unseres kleinen Häuschens am Rande der Stadt. Bei einer heißen Tasse Tee schmiedeten wir gemeinsam Pläne, was wir unternehmen könnten. Nach langem Hin und Her hatte Mutti plötzlich eine grandiose Idee.

Dann sprang ich die Treppe hoch, denn der Zugang zu unserem kleinen, finsternen Speicher befindet sich in der zweiten Etage. Dann öffnete ich die Luke und eine riesige Staubwolke fiel auf mich herab. Prustend stand ich unter der Öffnung und versuchte, die Spinnweben aus meinem Haar zu ziehen. Dann kam auch schon meine Mutter die Treppe herauf. Als sie mich sah, meinte sie lachend: „Deine Haare brauchst du nun nicht mehr färben. Dieses Grau steht dir fabelhaft!“

Ohne weiter auf sie zu achten, zog ich die Dachbodenleiter herunter und stieg als Erste hinauf. Oben war es finster. „Mutti“, rief ich zu ihr hinunter, „wir brauchen dringend eine Taschenlampe. Bringst du bitte noch eine mit?“ Während ich im Halbdunkeln bereits zu suchen begann, hörte ich auf einmal ein lautes Poltern und fast im selben Augenblick einen unterdrückten Schrei. Dann sah ich nach unten. Dann sah ich meine Mutter auf dem Boden sitzend, denn die unterste Sprosse der Leiter war zerbrochen. „Hast du dich verletzt?“, erkundigte ich mich besorgt. Ächzend und stöhnend rappelte sie sich auf und meinte ziemlich trocken, währenddessen sie die Leiter emporstieg: „Nein! Es wird höchste Zeit, dass ich mit der Frühjahrsdiät beginne!“

Viel Lärm um Nichts – Lösung

Hier ist einiges durcheinander geraten. Kannst du die Erlebniserzählung wieder in die richtige Reihenfolge bringen? Doch Vorsicht: Es fehlen einige Teile. Schneide die einzelnen Abschnitte aus und klebe sie korrekt auf. Ergänze selbst die Erzählung sinnvoll.



Es war ein eiskalter Februartag. Meine Mutter und ich saßen in der wohligen warmen Küche unseres kleinen Häuschens am Rande der Stadt. Bei einer heißen Tasse Tee schmiedeten wir gemeinsam Pläne, was wir unternehmen könnten. Nach langem Hin und Her hatte Mutti plötzlich eine grandiose Idee.

„Juhu! Da sind die Kleider!“, schrien wir gleichzeitig. Dann wühlten wir in der Kiste und jeder fand schnell etwas Passendes. Vollbepackt und überglücklich stiegen wir vorsichtig unsere marode Leiter hinab. Jetzt mussten wir uns beeilen, wenn wir den Karnevalsumzug nicht versäumen wollten. Rasch halfen wir uns gegenseitig mit unserer Verkleidung. Dann war aus meiner Mutter eine wunderschöne Fee geworden und aus mir eine richtig gruselig aussehende Hexe. Mit einem letzten Blick in den Spiegel stellten wir stolz fest: „In diesen Kostümen wird uns niemand erkennen.“

Vorschlag:

Mithilfe des Taschenlampenlichts durchstöberten wir sämtliche Schachteln und Taschen, die auf dem Speicher aufgetürmt standen. Doch keiner von uns fand das Gesuchte. „So ein Mist“, schimpfte ich, als wir uns eine halbe Stunde später den Weg zur Dachbodenleiter bahnten. Dann stolperte meine Mutter über einen abgewetzten schwarzen Koffer, der im Schein der Taschenlampe kaum sichtbar war. Dann zerterte ich an dem halb verrosteten Schloss bis es endlich aufsprang.

Dann sprang ich die Treppe hoch, denn der Zugang zu unserem kleinen, finsternen Speicher befindet sich in der zweiten Etage. Dann öffnete ich die Luke und eine riesige Staubwolke fiel auf mich herab. Prustend stand ich unter der Öffnung und versuchte, die Spinnweben aus meinem Haar zu ziehen. Dann kam auch schon meine Mutter die Treppe herauf. Als sie mich sah, meinte sie lachend: „Deine Haare brauchst du nun nicht mehr färben. Dieses Grau steht dir fabelhaft!“

Vorschlag:

„Heute ist doch Rosenmontag. Wir verkleiden uns und sehen uns den Karnevalsumzug live an.

Das wird bestimmt lustig!“ „Prima“, jubelte ich und sprang ganz aufgereggt im Zimmer umher.

„Weißt du, wo der alte Koffer ist, in den wir unsere abgelegten Kleidungsstücke und Kostüme gepackt haben?“, drängte ich. *Dann musste Mutter kurz überlegen, doch bald fiel ihr ein:*

„Der ist sicherlich auf dem Dachboden. Komm, wir steigen hinauf und suchen.“

Dann machten wir uns auf den Weg. Doch dann im Vorgarten wurde uns bewusst, dass es draußen viel zu kalt war. Dann hasteten wir schnell zurück ins Haus und zogen Schal, Mantel und Handschuhe an. Dann kamen wir zum Straßenzug. Während ich gebannt auf die fantasievoll geschmückten Wagen sah und versuchte, Süßigkeiten zu ergattern, brach meine Mutter plötzlich in schallendes Gelächter aus.

Ohne weiter auf sie zu achten, zog ich die Dachbodenleiter herunter und stieg als Erste hinauf. Oben war es finster. „Mutti“, rief ich zu ihr hinunter, „wir brauchen dringend eine Taschenlampe. Bringst du bitte noch eine mit?“ Während ich im Halbdunkeln bereits zu suchen begann, hörte ich auf einmal ein lautes Poltern und fast im selben Augenblick einen unterdrückten Schrei. Dann sah ich nach unten. Dann sah ich meine Mutter auf dem Boden sitzend, denn die unterste Sprosse der Leiter war zerbrochen. „Hast du dich verletzt?“, erkundigte ich mich besorgt. Ächzend und stöhnend rappelte sie sich auf und meinte ziemlich trocken, während dessen sie die Leiter emporstieg: „Nein! Es wird höchste Zeit, dass ich mit der Frühjahrsdiät beginne!“

Vorschlag:

„Was ist denn los?“, fragte ich verblüfft. Mutti zeigte auf mich und prustete: „Schau uns beide doch mal an!“ Verwundert sah ich zunächst an mir herunter, dann sah ich sie genauer an. *Dann ging mir ein Licht auf. „Viel Lärm um Nichts. Von unseren tollen Kostümen ist überhaupt nichts mehr zu sehen“, bemerkte ich belustigt. Wir sahen aufgrund unserer Wintermäntel aus wie immer. Dann ließen wir uns unsere gute Laune nicht verderben.*

Nichts als Fehler

1. **Verbessere die Erlebniserzählung, indem du geeignete Satzanfänge ergänzt bzw. Wortwiederholungen durch Synonyme vermeidest.**



Viel Lärm um Nichts

Es war ein eiskalter Februartag. Meine Mutter und ich saßen in der wohlig warmen Küche unseres kleinen Häuschens am Rande der Stadt. Bei einer heißen Tasse Tee schmiedeten wir gemeinsam Pläne, was wir unternehmen könnten. Nach langem Hin und Her hatte Mutti plötzlich eine grandiose Idee.

„Heute ist doch Rosenmontag. Wir verkleiden uns und sehen uns den Karnevalsumzug live an. Das wird bestimmt lustig!“ „Prima“, jubelte ich und sprang ganz aufgeregt im Zimmer umher. „Weißt du, wo der alte Koffer ist, in den wir unsere abgelegten Kleidungsstücke und Kostüme gepackt haben?“, drängte ich. Dann musste Mutter kurz überlegen, doch bald fiel ihr ein: „Der ist sicherlich auf dem Dachboden. Komm, wir steigen hinauf und suchen.“

Dann sprang ich die Treppe hoch, denn der Zugang zu unserem kleinen, finsternen Speicher befindet sich in der zweiten Etage. Dann öffnete ich die Luke und eine riesige Staubwolke fiel auf mich herab. Prustend stand ich unter der Öffnung und versuchte, die Spinnweben aus meinem Haar zu ziehen. Dann kam auch schon meine Mutter die Treppe herauf. Als sie mich sah, meinte sie lachend: „Deine Haare brauchst du nun nicht mehr färben. Dieses Grau steht dir fabelhaft!“

Ohne weiter auf sie zu achten, zog ich die Dachbodenleiter herunter und stieg als Erste hinauf. Oben war es finster. „Mutti“, rief ich zu ihr hinunter, „wir brauchen dringend eine Taschenlampe. Bringst du bitte noch eine mit?“ Während ich im Halbdunkeln bereits zu suchen begann, hörte ich auf einmal ein lautes Poltern und fast im selben Augenblick einen unterdrückten Schrei. Dann sah ich nach unten. Dann sah ich meine Mutter auf dem Boden sitzend, denn die unterste Sprosse der

Leiter war zerbrochen. „Hast du dich verletzt?“, erkundigte ich mich besorgt. Ächzend und stöhnend rappelte sie sich auf und meinte ziemlich trocken, währenddessen sie die Leiter emporstieg: „Nein! Es wird höchste Zeit, dass ich mit der Frühjahrsdiät beginne!“

Mithilfe des Taschenlampenlichts durchstöberten wir sämtliche Schachteln und Taschen, die auf dem Speicher aufgetürmt standen. Doch keiner von uns fand das Gesuchte. „So ein Mist“, schimpfte ich, als wir uns eine halbe Stunde später den Weg zur Dachbodenleiter bahnten. Dann stolperte meine Mutter über einen abgewetzten schwarzen Koffer, der im Schein der Taschenlampe kaum sichtbar war. Dann zerrte ich an dem halb verrosteten Schloss bis es endlich aufsprang.

„Juhu! Da sind die Kleider!“, schrien wir gleichzeitig. Dann wühlten wir in der Kiste und jeder fand schnell etwas Passendes. Vollbepackt und überglücklich stiegen wir vorsichtig unsere marode Leiter hinab. Jetzt mussten wir uns beeilen, wenn wir den Karnevalsumzug nicht versäumen wollten. Rasch halfen wir uns gegenseitig mit unserer Verkleidung. Dann war aus meiner Mutter eine wunderschöne Fee geworden und aus mir eine richtig gruselig aussehende Hexe. Mit einem letzten Blick in den Spiegel stellten wir stolz fest: „In diesen Kostümen wird uns niemand erkennen.“ Dann machten wir uns auf den Weg. Dann im Vorgarten wurde uns bewusst, dass es draußen viel zu kalt war. Dann hasteten wir schnell zurück ins Haus und zogen Schal, Mantel und Handschuhe an. Dann kamen wir zum Straßenzug. Während ich gebannt auf die fantasievoll geschmückten Wagen sah und versuchte, Süßigkeiten zu ergattern, brach meine Mutter plötzlich in schallendes Gelächter aus.

„Was ist denn los?“, fragte ich verblüfft. Mutti zeigte auf mich und prustete: „Sieh uns beide doch mal an!“ Verwundert sah ich zunächst an mir herunter, dann sah ich sie genauer an. Dann ging mir ein Licht auf. „Viel Lärm um Nichts. Von unseren tollen Kostümen ist überhaupt nichts mehr zu sehen“, bemerkte ich belustigt. Wir sahen aufgrund unserer Wintermäntel aus wie immer. Dann ließen wir uns unsere gute Laune nicht verderben.

2. Schreibe den Text verbessert fehlerfrei ab.

Nichts als Fehler – Lösung

1. Verbessere die Erlebniserzählung, indem du geeignete Satzanfänge ergänzt bzw. Wortwiederholungen durch Synonyme vermeidest.



Viel Lärm um Nichts

Es war ein eiskalter Februartag. Meine Mutter und ich saßen in der wohligen warmen Küche unseres kleinen Häuschens am Rande der Stadt. Bei einer heißen Tasse Tee schmiedeten wir gemeinsam Pläne, was wir unternehmen könnten. Nach langem Hin und Her hatte Mutti plötzlich eine grandiose Idee.

„Heute ist doch Rosenmontag. Wir verkleiden uns und sehen uns den Karnevalsumzug live an. Das wird bestimmt lustig!“ „Prima“, jubelte ich und sprang ganz aufgeregt im Zimmer umher. „Weißt du, wo der alte Koffer ist, in den wir unsere abgelegten Kleidungsstücke und Kostüme gepackt haben?“, drängte ich. Jetzt musste Mutter kurz überlegen, doch bald fiel ihr ein: „Der ist sicherlich auf dem Dachboden. Komm, wir steigen hinauf und suchen.“

Sofort sprang ich die Treppe hoch, denn der Zugang zu unserem kleinen, finsternen Speicher befindet sich in der zweiten Etage. Übermütig öffnete ich die Luke und eine riesige Staubwolke fiel auf mich herab. Prustend stand ich unter der Öffnung und versuchte, die Spinnweben aus meinem Haar zu ziehen. In der Zwischenzeit kam auch schon meine Mutter die Treppe herauf. Als sie mich erblickte, meinte sie lachend: „Deine Haare brauchst du nun nicht mehr färben. Dieses Grau steht dir fabelhaft!“

Ohne weiter auf sie zu achten, zog ich die Dachbodenleiter herunter und stieg als Erste hinauf. Oben war es finster. „Mutti“, rief ich zu ihr hinunter, „wir brauchen dringend eine Taschenlampe. Bringst du bitte noch eine mit?“ Während ich im Halbdunkeln bereits zu suchen begann, hörte ich auf einmal ein lautes Poltern und fast im selben Augenblick einen unterdrückten Schrei.

Erschrocken spähte ich nach unten. Da entdeckte ich meine Mutter auf dem Boden sitzend, denn

die unterste Sprosse der Leiter war zerbrochen. „Hast du dich verletzt?“, erkundigte ich mich besorgt. Ächzend und stöhnend rappelte sie sich auf und meinte ziemlich trocken, während dessen sie die Leiter emporstieg: „Nein! Es wird höchste Zeit, dass ich mit der Frühjahrsdiät beginne!“ Mithilfe des Taschenlampenlichts durchstöberten wir sämtliche Schachteln und Taschen, die auf dem Speicher aufgetürmt standen. Doch keiner von uns fand das Gesuchte. „So ein Mist“, schimpfte ich, als wir uns eine halbe Stunde später den Weg zur Dachbodenleiter bahnten. In diesem Augenblick stolperte meine Mutter über einen abgewetzten schwarzen Koffer, der im Schein der Taschenlampe kaum sichtbar war. Ungeduldig zerrte ich an dem halb verrosteten Schloss bis es endlich aufsprang.

„Juhu! Da sind die Kleider!“, schrieten wir gleichzeitig. Hastig wühlten wir in der Kiste und jeder fand schnell etwas Passendes. Vollbepackt und überglücklich stiegen wir vorsichtig unsere marode Leiter hinab. Jetzt mussten wir uns beeilen, wenn wir den Karnevalsumzug nicht versäumen wollten. Rasch halfen wir uns gegenseitig mit unserer Verkleidung. Fünfzehn Minuten später war aus meiner Mutter eine wunderschöne Fee geworden und aus mir eine richtig gruselig aussehende Hexe. Mit einem letzten Blick in den Spiegel stellten wir stolz fest: „In diesen Kostümen wird uns niemand erkennen.“ Zufrieden machten wir uns auf den Weg. Doch schon im Vorgarten wurde uns bewusst, dass es draußen viel zu kalt war. Deshalb hasteten wir schnell zurück ins Haus und zogen Schal, Mantel und Handschuhe an. Gerade noch rechtzeitig kamen wir zum Straßenzug. Während ich gebannt auf die fantasievoll geschmückten Wagen starrte und versuchte, Süßigkeiten zu ergattern, brach meine Mutter plötzlich in schallendes Gelächter aus.

„Was ist denn los?“, fragte ich verblüfft. Mutti zeigte auf mich und prustete: „Schau uns beide doch mal an!“ Verwundert blickte ich zunächst an mir herunter, dann betrachtete ich sie genauer. Erst jetzt ging mir ein Licht auf. „Viel Lärm um Nichts. Von unseren tollen Kostümen ist überhaupt nichts mehr zu erkennen“, bemerkte ich belustigt. Wir sahen aufgrund unserer Wintermäntel aus wie immer. Trotzdem ließen wir uns unsere gute Laune nicht verderben.

2. Schreibe den Text verbessert fehlerfrei ab.

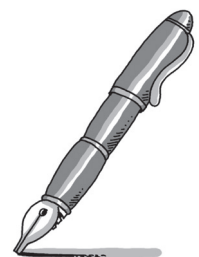
Ideenbörse

Du hattest gewiss schon viele tolle Erlebnisse in deinem Leben.
Sammle zuerst alle möglichen Erlebnisse.
Denke daran, es sind nicht außergewöhnliche Erlebnisse gefragt,
sondern die kleinen Erlebnisse des Alltags.



Markiere nun dein bestes Erlebnis farbig.
Notiere dir dazu weitere Einzelheiten, die für deine Erzählung wichtig sind.
Verfasse eine spannende Erlebniserzählung.

Schreibe auch keine Fantasiegeschichte, die du für wirklich erlebt ausgibst.



Schreibaufgabe

Schreibe nun selbst eine Erlebniserzählung, indem du den Erzählanfang fortsetzt.

An einem schönen warmen Sommertag saßen mein Bruder Timo und ich auf der Wiese hinter unserem Haus und beobachteten Käfer, die auf den Grashalmen umherkrabbelten.

Schon bald wurde uns langweilig und wir überlegten angestrengt, was wir gemeinsam unternehmen könnten. Plötzlich hatte ich einen tollen Einfall.

- ▷ Erzähle die Geschichte logisch weiter.
- ▷ Schreibe nur von einem einzigen Erlebnis.
- ▷ Beschreibe alle Sinneseindrücke.



Kontrolliere zum Schluss, ob deine Geschichte alle obigen Punkte erfüllt hat.

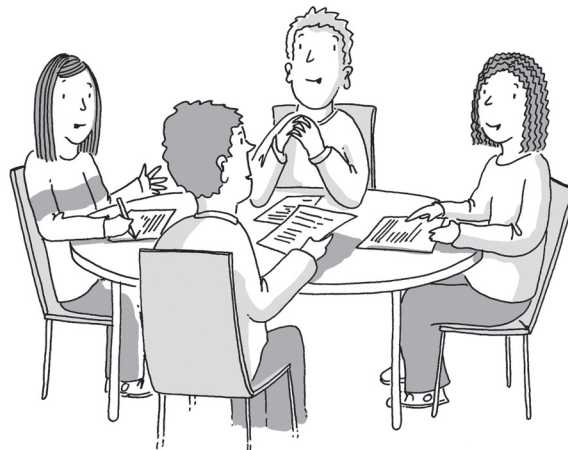
Schreibkonferenz

Eine Schreibkonferenz hilft euch, eure Erlebniserzählung noch besser zu gestalten. Selbst Bestsellerautoren lesen und überarbeiten ihre Werke immer wieder, bevor sie diese veröffentlichen. Dabei erhalten sie oft viele wertvolle Tipps von anderen.

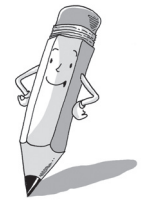
Bildet für eure Schreibkonferenz eine Gruppe von höchstens drei bis vier Personen. Vielleicht können sogar eure Textprodukte von eurer Lehrkraft in der entsprechenden Anzahl kopiert werden.

Führt anschließend eine Schreibkonferenz durch:

- ① Ein Gruppenmitglied liest seine Erlebniserzählung laut vor. Hört dem Leser aufmerksam zu. Informiert den Autor über euren ersten Eindruck, dabei muss mindestens ein guter Punkt erwähnt werden.
- ② Während das Geschriebene ein zweites Mal langsam vorgelesen wird, macht euch stichpunktartig Notizen auf dem **Schreibkonferenzbogen – Erlebniserzählung**.
- ③ Teilt eure Aufzeichnungen höflich der Schreiberin oder dem Schreiber mit. Macht gemeinsam sinnvolle Verbesserungsvorschläge, die dem Autor wirklich helfen.
- ④ Nun ist der oder die Nächste an der Reihe, das Geschriebene vorzutragen. Wiederholt diesen Vorgang so lange, bis jedes Gruppenmitglied sein Werk vorgestellt und Tipps erhalten hat. Dann verbessert eure Geschichten.



Schreibkonferenzbogen – Erlebniserzählung



Name des Autors: _____

Überschrift des Textes: _____

	😊	☹️	Verbesserungsvorschlag
1. Hat die Erzählung eine Überschrift, die den Leser neugierig macht?			
2. Ist das Erlebnis glaubhaft (keine Fantasieerzählung)?			
3. Wird nur ein einziges Erlebnis erzählt?			
4. Hat die Erzählung einen Höhepunkt?			
5. Werden alle Sinneseindrücke beschrieben (sehen, hören, fühlen, riechen ...)?			
6. Ist der Satzbau abwechslungsreich?			
7. Wurde die wörtliche Rede verwendet?			

_____ Datum

_____ Unterschrift des Schreibkonferenzmitglieds